

Gudrun W L A C H

Alphons Barb und die Altertumsforschung im Burgenland¹

1. Einleitung

Der Altertumswissenschaftler Alphons Barb (Abb. 1)² wurde 1938 als Jude von seiner Stellung als Leiter des Burgenländischen Landesmuseums, welches er in den Jahren seit 1926 aufgebaut hatte, enthoben und aus Österreich vertrieben. 1939 konnte er mit einem Besuchervisum nach Großbritannien emigrieren. Ab 1946 war er wieder in freundschaftlich-kollegialem Kontakt mit seinen früheren österreichischen Kollegen, vor allem mit Richard Pittioni. Barb bemühte sich in der Zweiten Republik als ein vom NS-Regime geschädigter und enthobener österreichischer Beamter gegen eine schwerfällige und unwillige Bürokratie um seine Pensionsansprüche aus der Zwischenkriegszeit, die ihm Reisen nach Österreich und die Arbeit an seinen wissenschaftlichen Desiderata ermöglichen sollten, sowie um die Wiedererlangung der österreichischen Staatsbürgerschaft. Erst 1958 waren seine Bemühungen endgültig erfolgreich.

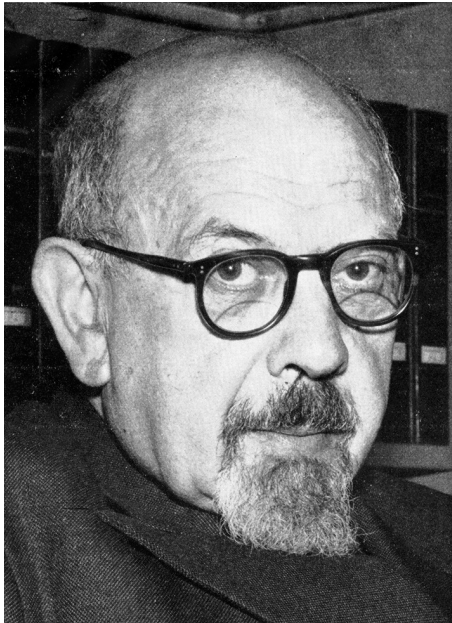
Barb war ein vielseitiger Wissenschaftler, verantwortungsvoller Sammler und Museumsmann, auch mit Verantwortungsgefühl gegenüber der Öffentlichkeit, was die Aufarbeitung und Publikation von Grabungsergebnissen betraf. Auch nach 1949, als er im Londoner Warburg-Institut eine Stelle als Bibliothekar gefunden hatte, war es ihm ein Anliegen, seine »Publikationsschulden« aus der Zwischenkriegszeit abzutragen.

Alphons Barb stammte aus einfachen Verhältnissen. Er wurde am 15. April 1901 in Wien als Sohn des k.u.k. Militärbeamten Moriz Barb geboren. Sein Vater kam als Invaliden aus dem Ersten Weltkrieg zurück, seine Mutter starb bereits 1916³. Aufgrund der äußerst bescheidenen Verhältnisse der Familie musste Barb schon früh seinen Lebensunterhalt selbst verdienen und absolvierte daher nach der Matura 1919 eine Ausbildung zum Goldschmied. Die Gesellenprüfung legte er 1922 während seines Studiums der Klassischen Altertumswissenschaften und Numismatik (1919–1924/25) ab. 1924 beendete er das Studium mit einer Dissertation über »Die kaiserlichen

¹ Die vorliegende Arbeit ist ein Ergebnis aus dem vom FWF finanzierten und am ÖAI durchgeführten Projekt »Provinzialrömische Archäologie in Österreich 1918–1945« (P20877-G02), in dem auch die Auswirkungen der Vertreibung als jüdisch verfolgter oder politisch unliebsamer Gelehrter auf die altertumswissenschaftliche Forschung thematisiert werden. Für Diskussion einer ersten Fassung des Artikels, Ergänzungen und wertvolle Hinweise danke ich den Kolleginnen und Kollegen des »Jour fixe« zur Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte, »Forum Zeitgeschichte der Universität Wien« <<http://forum-zeitgeschichte.univie.ac.at>> (10. 8. 2015), vor allem Katharina Kniefacz und Herbert Posch, für aufmerksame und kritische Lektüre auch Ina Friedmann und Karl R. Krierer. Für Unterstützung bei Recherchen und für verschiedene Auskünfte möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der von mir kontaktierten Archive bedanken. – Die hier verwendeten Abkürzungen folgen den Richtlinien des ÖAI <<http://www.oelai.at>>, zusätzliche Abkürzungen finden sich am Ende des Textes aufgelöst.

² Folgende Würdigungen, Nachrufe und Lexikonartikel zu Alphons Barb sind mir bekannt: Ohrenberger 1966; Kunert 1975/1976; Pittioni 1980; Dembski 1980; Emödi – Teichl 1937, 27–28; Handbuch 1983, 51; Schlag 1991, 29; Brückler – Nimeth 2001, 16–17; Handbuch 2002, 66; Fellner – Corradini 2006, 48; Urban 2013. – Sowohl in Dokumenten und Zeitungsberichten als auch in Barbs eigenen Publikationen scheint manchmal die Schreibweise »Alfons« auf, Barb selbst schrieb seinen Vornamen immer »Alphons«.

³ Das Grab von Barbs Eltern Henriette (22. 8. 1867–19. 11. 1916) und Moriz (12. 5. 1867–19. 1. 1929) befindet sich am Wiener Zentralfriedhof, Tor 1: Alter jüdischer Friedhof, Gruppe 52A, Reihe 1.



1 Alphons Barb

Münzen der Stadt Tarsos in Kilikien« bei Wilhelm Kubitschek und Emil Reisch, die Promotion erfolgte am 24. Juli 1925. Kubitscheks nachsichtiges Gutachten der Dissertation verdeutlicht die schwierigen finanziellen Bedingungen, unter denen Barb seine akademische Ausbildung absolvierte: »Der Kandidat lebte in Wien in so ärmlichen Verhältnissen, dass jeder Versuch seine materielle Lage zu bessern vollkommen verständlich ist. Daher glaube ich auch keinen allzu großen Nachdruck darauf legen zu sollen, dass der archaische [sic] Hauptteil seiner Arbeit [...] keinen brauchbaren neuen Gedanken enthält.«⁴

Von 1924–1926 war Barb unbesoldeter Assistent bei Wilhelm Kubitschek⁵ am numismatischen Lehrapparat der Universität Wien, dem heutigen Institut für Numismatik und Geldgeschichte. Die Bekanntschaft Kubitscheks mit Sándor Wolf⁶, Weingroßhändler, Kunstsammler und Konservator des Bundesdenkmalamts für den Bezirk Eisenstadt, der 1903 ein Privatmuseum in Eisenstadt eingerichtet hatte, führte dazu,

dass Barb mit der Ordnung der Sammlung Wolf⁷, dann auch mit der Einrichtung eines Landesmuseums in Eisenstadt betraut wurde.

Für die Errichtung eines eigenen Burgenländischen Landesmuseums in dem erst 1921 entstandenen neuen österreichischen Bundesland hatten sich seit 1924 besonders Sándor Wolf und Friedrich Hautmann⁸, der Konservator des Bundesdenkmalamts in Wiener Neustadt, eingesetzt. Das frühere »Deutsch-Westungarn« hatte zur Zeit der Habsburgermonarchie zum Königreich Ungarn gehört, nach dem Anschluss des Burgenlandes an Österreich waren jedoch die kulturellen Zentren und die drei wichtigsten Museen dieses Gebiets (Sopron/Ödenburg, Szombathely/Steinamanger und Magyaróvár/Ungarisch-Altenburg) bei Ungarn geblieben. Eisenstadt wurde erst 1925 zur Landeshauptstadt erwählt, Sitz der Landesregierung war von 1922–1930 Sauerbrunn. Das neue Landesmuseum sollte auch zur Festigung einer eigenen burgenländischen Identität beitragen.

In dem von Wolf zur Verfügung gestellten Haus in der Rusterstraße 14 in Eisenstadt, dem sog. Lein[n]erhaus, wurden am 14. September 1926 die ersten drei Schauräume des Burgenländischen Landesmuseums vom Bundespräsidenten Michael Hainisch eröffnet. Die Ausstellungsobjekte waren zum Großteil Leihgaben aus Kirchen und Klöstern sowie aus Privatbesitz, die wenige Monate nach Eröffnung des Museums wieder an ihre Eigentümer zurückgegeben wurden. Barb beschrieb dieses Museum deshalb als den »Anfang eines Landesmuseums«⁹ bzw. als ein »Potemkinsches Dorf«¹⁰.

⁴ UA Wien, PH RA 6022 Barb Alphons: Beurteilung der Dissertation durch Kubitschek und Reisch, 12.10.1924.

⁵ Zu Wilhelm Kubitschek (1858–1936): Egger 1937; Pesditschek 1996, 74–83.

⁶ Zu Sándor (Alexander) Wolf (1871–1946): Böhm 1970; Probst 1975/1976; Schlag 1991, 350–351; Tiefenbach 2009, 13–16, 71–72; Fischbauer 2010, 26–27; Mammerler 2011; Ausstellung »Ausgegrenzt, vertrieben, ermordet«: Das Institut für Kunstgeschichte gedenkt seiner Studierenden während des Nationalsozialismus <http://www.univie.ac.at/geschichte/gesichtet/2010/s_wolf.html> (10. 8. 2015); Gedenkbuch für die Opfer des Nationalsozialismus an der Universität Wien 1938: <<http://gedenkbuch.univie.ac.at/>> (10. 8. 2015).

⁷ Zur Sammlung Wolf's.: Barb 1931a; Csatkai – Frey 1932, 124–154 (kunsthistorische Objekte der Sammlung Wolf); Csatkai 1966. Zu den Ausgrabungen, aus denen ein Teil der römischen Funde der Sammlung stammt: Wolf 1926.

⁸ Zu Friedrich Hautmann (1890–1976): Kaus 1990; Schlag 1991, 114–115; Brückler – Nimeth 2001, 102; Tiefenbach 2009, 17; Fischbauer 2010, 29–30.

⁹ Barb 1926, zitiert nach: Barb 1963a, 39.

¹⁰ Barb 1936b, 286: »Es wird wohl niemand wundernehmen, wenn heute, rückblickend nach zehn Jahren, ganz ehrlich gesagt werden muß, daß dieses Museum, das damals in knapp zwei Monaten aus dem Boden gestampft wurde, verzweifelte Ähnlichkeit mit einem Potemkinschen Dorf hatte.«

2. Landesarchäologe im Burgenland: 1926 bis März 1938¹¹

Nach der Museumseröffnung im September 1926 machte Sándor Wolf der Burgenländischen Landesregierung den Vorschlag, Barb als ständigen Kustos anzustellen¹². Auch Friedrich Hautmann ersuchte um Anstellung Barbs¹³. Hautmann hatte als Konservator des Bundesdenkmalamts einen gut funktionierenden Fundmeldedienst für das Burgenland organisiert. Die Funde, die er bis 1926 geborgen hatte und die bis dahin in einer prähistorischen Ausstellung des Stadtmuseums Wiener Neustadt ausgestellt gewesen waren, bildeten den Grundstock der archäologischen Sammlung des Landesmuseums¹⁴.

Wolf hatte offenbar eine Übergabe seiner eigenen Sammlung an das Land Burgenland in Aussicht gestellt und konnte damit auch einen gewissen Druck ausüben. Die Kenntnis der Sammlung Wolf stellte für Barb jedenfalls einen Vorteil dar, wie die Äußerung des Leiters der Kulturabteilung, Paul Eitler¹⁵, im November 1926 zugunsten von Barb deutlich macht¹⁶: »Nicht unerwähnt bleiben soll, dass Dr. Barb durch seine genaue Kenntnis des Wolf-Museums die Verbindung zwischen den beiden Sammlungen in Eisenstadt herzustellen vermag. A. Wolf plant, sein wertvolles Museum seinerzeit dem Land zu vermachen. Ich glaube annehmen zu können, dass er im Falle der Zurückweisung Dr. Barbs die Gründe verkennen und seine Absicht allfällig fallen lassen würde.«

Barb war auch in der zweiten Jahreshälfte 1926 für das Museum tätig, anscheinend ohne vertragliche Bindung und ohne Entlohnung, er bezahlte auch seine Reisen aus eigener Tasche, vor allem nach Wien für Besprechungen, Nachforschungen und Bibliotheksarbeiten. Vorerst hatte er also um Entlohnung für seine Tätigkeit zu kämpfen, musste in der Zwischenzeit Schulden machen. Erst im Jänner 1927 beschloss die Landesregierung, dass Barb ab 1. Februar eine Remuneration erhalten sollte. In die Praxis umgesetzt wurden solche Beschlüsse aber erst mit großer Verspätung. Barb wandte sich daher immer wieder hilfesuchend, aber durchaus selbstbewusst an die Landesbehörden¹⁷.

In den Jahren 1926–1938 entfaltete Barb eine überaus rege Tätigkeit für das Museum, für Archäologie und »Landeskunde« des Burgenlandes. Fachlich hatte er alle Bereiche zu betreuen: Archäologie mit Ur- und Frühgeschichte, Volkskunde, Kunstgeschichte und Naturwissenschaft. Eine für die Erfassung von Kulturgütern aller Art wichtige Aktion der Jahre 1928–1929 war die Versendung eines von Barb entworfenen »Heimatkundlichen Fragebogens«¹⁸ an alle Gemeinde-

¹¹ Über die Altertumsforschung im Burgenland wurde mehrfach in der Literatur berichtet, u. a. von Barb selbst: Barb 1954; Niegl 1980, 162–173, Fischbauer 2010, 21–53. Hier sollen – unter Auswertung von Archivmaterial – zusätzliche Aspekte betrachtet werden, vor allem der Zusammenhang mit den sozialen Verhältnissen und der Politik in der Zwischenkriegszeit – s. auch Krenn 2014, bes. 191–221.

¹² BLA, PA Barb 1: Wolf an Bgld. Landesregierung, 20. 9. 1926.

¹³ BLA, PA Barb 1: Hautmann an Bgld. Landesregierung, 22. 9. 1926.

¹⁴ Barb 1954, 20.

¹⁵ Zu Paul Eitler (1887–1976): Tiefenbach 2009, 10–11; Wilhelm 2004, 189–194; Hess 2011, 225–226.

¹⁶ BLA, PA Barb 1: Äußerung Eitler (Abt. XIII) am 24. 11. 1926. Aus den Akten sind in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre mehrfach positive Äußerungen zu Barb ersichtlich, Barb selbst (1954, 35 Anm. 106) beurteilte Eitler später jedoch anders: »Weniger Verständnis für seine wissenschaftlichen Aufgaben fand das Landesmuseum bei der vorgesetzten Abteilung XIII (später Referat A) der Landesregierung, dessen Vorstand, der frühere Ödenburger Handelsschullehrer Paul Eitler in erster Linie für nationalpolitische Propaganda und Fremdenverkehrsförderung interessiert war. Für diese Belange (Presseaufsätze, Radiovorträge, Werbeausstellungen in Wien und den Landeshauptstädten) wurde die Museumsleitung weitgehend zur Arbeit herangezogen.« – Paul Eitler war während der gesamten Zwischenkriegszeit Leiter der Kulturabteilung und des Landesarchivs, war auch für Presse und Fremdenverkehr zuständig. Er war NSDAP-Mitglied seit 1933, 1938 wurde er mit der Leitung der neu geschaffenen »Volksstumsstelle Eisenstadt« betraut, 1945/1946 aus dem Landesdienst entlassen.

¹⁷ BLA, PA Barb 1: Barb an Eitler, 8. 4. 1927 mit der Ankündigung, Briefe an die Landesregierung künftig unfrankiert aufgeben zu müssen, da er nicht einmal mehr das Porto bezahlen könne: »Das ist kein schlechter Witz sondern traurige Wahrheit!«

¹⁸ Barb 1954, 22.

und Pfarrämter, Gendarmerieposten und Schulleitungen. Der Bogen enthielt auch Fragen nach Bodendenkmälern und Fundbeobachtungen, die somit großflächig erfasst werden konnten.

Ein von Barb in den Jahren 1947–1950 verfasster Aufsatz über die Geschichte der Altertumsforschung im Burgenland bis zum Jahr 1938, der schließlich 1954 als Monografie im Druck erschien, behandelt nach einem Überblick über die Forschungen des 19. und frühen 20. Jahrhunderts vor allem seine eigene Tätigkeit der Jahre 1926–1938¹⁹. Barb beschreibt darin auch die Schwierigkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte und gibt biografische Informationen über die damals in der Altertumsforschung tätigen Personen. Sein Aufsatz macht auch deutlich, welche Verluste für die archäologische Forschung durch die politischen Brüche der Jahre 1934 und 1938 entstanden sind.

Im Juni 1929 erhielt Barb ein anonymes, lediglich mit »T.M.« unterzeichnetes Schreiben mit Informationen über Angriffe und Anschuldigungen gegen ihn »in den Blättern«, d. h. in der Tagespresse, sowie mit – nach Aussage des Verfassers – gut gemeinten Warnungen²⁰: »Die Angriffe sitzen. Sie als Jude und Sozialdemokrat können nicht gehalten werden.« Das Schreiben mutet skurril an, ist aber wohl ein Zeichen antijüdischer und antisozialdemokratischer Stimmung. Barb leitete eine Abschrift dieses an »Dr. Alfred [sic] Barb« gerichteten Briefes an verschiedene Abteilungen der Landesregierung sowie an andere in dem Schreiben genannte Personen weiter.

Barb wurde mit 1. Jänner 1928 als wissenschaftlicher Vertragsangestellter für das Landesmuseum in den Landesdienst aufgenommen. 1929 wurde er zum Korrespondenten des Bundesdenkmalamts ernannt, 1937 zum Konservator für das Fundwesen im Bezirk Neusiedl am See²¹.

Im April 1927 hatte Barb die ebenfalls jüdische Ilona Geiger, eine gebürtige Ungarin, geheiratet²², am 9. März 1928 kam ihr Sohn Wolfgang Gerson zur Welt. Barb schickte eine Bitte um Notstandsunterstützung an die Burgenländische Landesregierung: Trotz aller Sparsamkeit sei er in Schulden geraten, die durch Ausgaben bei der Geburt seines Sohnes noch gestiegen seien²³. Im Juni 1928 bat Barb die Landesregierung um Überführung in den »Beamtenanwärterstand«²⁴. In einer Äußerung der Abteilung XI wurde gegenüber der Landesregierung auf seine schlechte finanzielle Lage hingewiesen, die Verbindung zum Wolf-Museum betont und wiederum als Argument dafür angeführt, dass Barb möglichst dem Burgenland erhalten bleiben sollte²⁵.

Pragmatisiert wurde Barb im August 1929. Seine finanzielle Situation scheint sich aber trotz definitiver Anstellung nicht verbessert zu haben, wozu wahrscheinlich auch die Wirtschaftskrise 1929 beigetragen hatte. Im August 1931 bat er um Notstandsaulhilfe anlässlich der Geburt seiner Tochter Maria Henriette am 14. Juli 1931²⁶, im Jänner 1932 um Entschädigung für besondere Ausgaben für 1932, wie z. B. Mitgliedschaften, Jahresbeiträge, Bezug von Zeitschriften und Repräsentationsauslagen²⁷.

¹⁹ Barb 1954. Erstmals äußerte Barb den Gedanken an einen solchen Aufsatz 1947: UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 7. 6. 1947: »Ich dachte daran, entweder eine GESCHICHTE DER ARCHAEOLOGISCHEN ERFORSCHUNG DES BGLDS zu liefern, das wäre eine Überarbeitung des ersten Abschnittes des Kunsttopographiemanuscriptes, ausgedehnt bis zu Ihrer Aera und so bis zu Ihrem Aufsatz im letzten Heft der H.BI. Ich glaube dass Personen wie S. Wolf, Hautmann etc. schon historisch sind, gar nicht zu sprechen von Bella, Lipp etc. und dass spätere Generationen dankbar wären, einiges über die Leute zu erfahren, deren Berichte sie benutzen müssen.«

²⁰ BLA, PA Barb 1: Anonymes Schreiben an Barb vom 16. 6. 1929.

²¹ Archiv BDA Wien, PA Barb: BDA Zl. 8356.

²² BLA, PA Barb 2: Anzeige über Verheiratung (Formblatt 3) mit Helene [sic] Geiger (jüdischer Konfession), geb. am 10. 2. 1904 in Kapuvar, am 11. 4. 1927.

²³ BLA, PA Barb 1: Barb an Bgld. Landesregierung, 28. 3. 1928.

²⁴ BLA, PA Barb 1: Barb an Bgld. Landesregierung, 21. 6. 1928.

²⁵ BLA, PA Barb 1: Äußerung der Abt. XI (Eitler [?]) zugunsten Barb betr. Dienstposten bzw. Überstellung in den Beamtenanwärterstand, undatiert.

²⁶ BLA, PA Barb 1: Barb an Landesregierung, 1. 8. 1931.

²⁷ BLA, PA Barb 1: Barb an Landesregierung, 12. 1. 1932.

Ausgrabungen²⁸

Barbs Grabungstätigkeit begann 1927, bis dahin hatte er keinerlei Grabungserfahrung. Barb selbst beschreibt, dass er bei der Grabung in Donnerskirchen 1927²⁹ von Rudolf Egger³⁰ eine Einführung in die Grabungstechnik erhielt, auch die Grabung in Deutschkreutz 1928 wurde unter Eggers Aufsicht durchgeführt³¹. Egger war zu dieser Zeit Ordinarius für Alte Geschichte an der Universität Wien, hatte aber auch, da die ›Inlandsforschung‹ sein spezielles Arbeitsgebiet war, die Funktion eines ›Beraters‹ im Bereich der Provinzialrömischen Archäologie.

Im Juni 1930 schrieb Egger an das ÖAI, dass das Gräberfeld Rust gefährdet sei, das Landesmuseum eine Grabung mit Unterstützung des ÖAI wünsche³². Über die Ausgrabungen in diesem Gräberfeld berichtete Barb im Dezember 1930 in zwei Zeitungsartikeln³³ (Abb. 2), die Endpublikation, eine Materialvorlage mit Beschreibung der unangenehmen Begleitumstände dieser Grabung,

»deren Durchführung vom methodisch-wissenschaftlichen Standpunkt bedenklich« erscheint, konnte er erst nach dem Zweiten Weltkrieg vorlegen³⁴.

Die Unterschiede in den Publikationsorganen sind eklatant. Im Kleinen Volksblatt 1930 war von sorgfältiger Freilegung durch den Landwirt die Rede, in der Publikation 1960 davon, dass die Grundbesitzer unter Missachtung der Denkmalschutzbestimmungen eigene Grabungen unternahmen und die Beigaben aus den aufgedeckten Gräbern ohne Trennung nach Gräbern mit nach Hause nahmen. Erst nach langen Verhandlungen konnte die Zustimmung der Grundbesitzer zu einer Grabung des Landesmuseums erreicht werden. Eine Grabung im Herbst 1930 wurde im Auftrag des ÖAI von Egon Braun geleitet (Abb. 3), die dabei freigelegten Gräber waren aber zum Großteil schon geplündert.

Barb arbeitete mit einem Netz an freiwilligen Helfern, mit deren Hilfe er eine Art Fundbergedienst aufbaute. Auf ihre Berichte konnte er zurückgreifen und publizierte diese auch z. T. im Wortlaut. Einer der »eifrigsten und selbstlosesten Mitarbeiter« des Landesmuseums und des Landesarchivs, der einen großen Teil der archäologischen Funde und Berichte aus dem südlichen Burgenland beisteuerte, war der Gendarmerie-Bezirksinspektor von Großpetersdorf, Karl



2 Das kleine Volksblatt 15. Dezember 1930, Titelblatt mit Illustration zu Barbs Aufsatz über das Gräberfeld Rust

²⁸ s. auch Niegl 1980, 164–172.

²⁹ Barb 1953, 105; Barb 1963b, 45.

³⁰ Zu Rudolf Egger (1882–1969): Pesditschek 1996, 97–107; Pesditschek 2010, 290–307.

³¹ Barb 1954, Anm. 103; Barb 1935/1936, 18.

³² Archiv ÖAI Wien, Burgenland: Egger an Direktion ÖAI, 20. 6. 1930.

³³ Barb 1930a; Barb 1930b.

³⁴ Barb 1960a, bes. 109.



3 Ausgrabung Rust 1930, im Hintergrund in der Mitte mit Hut Egon Braun (?)

Halaunbrenner³⁵. Barb erinnerte in seiner Publikation über die römischen Hügelgräber von Großpetersdorf an das Schicksal des 1938 von der Gestapo zu Tode gefolterten Halaunbrenner³⁶.

Barb versuchte die Bedeutung der Befunde im Boden auch einer breiteren Öffentlichkeit zu vermitteln. 1930 hielt er einen Radiovortrag über »Die Sprache der Bodenfunde«³⁷ und 1931 publizierte er einen Aufsatz über dieses Thema, in dem er seine Bedenken gegen Ausgrabungen ohne wirkliche Notwendigkeit äußerte³⁸. Er selbst war bestrebt, bedingt durch eine Flut an neuem Material, das ins Museum kam, sowie durch den Mangel an Personal, Raum und Geld, »systematische Grabungen möglichst auf Fälle zu beschränken, wo Zerstörung der Funde unmittelbar drohte«. Ein Problem war, »daß der Grabungseifer der freiwilligen Mitarbeiter des Landesmuseums nicht leicht im Zaum gehalten werden konnte, ohne unerwünschte und schädliche Verstimmungen zu schaffen«.³⁹

1932 wurde in Österreich der »Freiwillige Arbeitsdienst«⁴⁰ (FAD) eingeführt, der eine Beschäftigungsmöglichkeit für Arbeitslose bot – zugelassen waren nur wirklich Bedürftige – und somit die Möglichkeit, soziale Härten zu lindern. Barb führte in diesem Zusammenhang eine Reihe größerer Grabungen für das Landesmuseum durch. In einem ersten Bericht beschrieb er den durch Zufallsfunde im September 1932 – noch vor der Einführung des entsprechenden Gesetzes – ausgelösten

³⁵ Zu Karl Halaunbrenner (1881–1938): Barb 1951, 218 und Anm. 4; Barb 1954, 22 und Anm. 97; Kaus 2006a, 541; Brückler – Niemeth 2001, 97; Tiefenbach 2009, 37.

³⁶ Barb 1951, 218 und Anm. 4: »Er erlag der »Schutzhaft« durch die Gestapo und wurde von Freunden in aller Stille am Wiener Zentralfriedhof (IV. Tor, Gruppe 20a, Nr. 1029) beigesetzt.« Die DÖW-Opferdatenbank <http://de.doew.braintrust.at/db_shoah_57951.html> (10. 8. 2015) enthält dagegen zu Karl Halaunbrenner (geb. am 17. 5. 1881 in Comănești) den folgenden Eintrag: »Deportation nach Dachau am 24. 5. 1938, Überstellung nach Buchenwald am 16. 9. 1938; Todesdatum: 22. 12. 1938 in Buchenwald«; ebenso Kaus 2006a, 541.

³⁷ Barb 1930c.

³⁸ Barb 1931b, 57.

³⁹ Barb 1954, 23–24.

⁴⁰ Weinberger 1987.

Beginn dieser Arbeiten und seine eigene zwiespältige Einstellung dazu⁴¹: »So sah sich das Landesmuseum – fast möchte ich sagen ›der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe‹ – genötigt, sich nach anderen Grabungsstellen umzusehen, um die sich anbietenden Arbeitsdienstwilligen nicht fortschicken zu müssen.« Der ›Freiwillige Arbeitsdienst‹ bot aber auch die Möglichkeit, das Museum, das von neuen Sparmaßnahmen 1932 schwer getroffen war, weiter auszubauen.

Ab dem 15. Mai 1933 begann das Landesmuseum systematisch und offiziell Arbeiten mithilfe des FAD: Adaptierungs-, Inventarisierungs- und Katalogisierungsarbeiten im Museum selbst, vor allem aber Ausgrabungen, die bis September 1934 durchgeführt wurden. Von sieben Standorten aus (Bernstein, Draßburg, Hirm, Eisenstadt, Oberpullendorf, Schandorf und Stinkenbrunn [seit 1959 Steinbrunn]) wurde an mehr als 20 Fundstellen der Bezirke Eisenstadt, Mattersburg, Oberpullendorf und Oberwart gegraben. Als Leiter dieser Grabungen nannte Barb in seinem ersten Bericht⁴² unter anderen Karl Josef Homma⁴³ (Bernstein), Friedrich Hautmann (Draßburg), Eduard Beninger⁴⁴ (Oberpullendorf) und Carl Kritsch⁴⁵ (Oslip).

Die FAD-Grabungen bedeuteten für das Museum eine gewaltige Vermehrung des Fundmaterials, für Barb selbst waren sie eine zusätzliche Arbeitsbelastung. Im Oktober 1934 schickte er einen ausführlichen Bericht über die Arbeitsdienstaktion ›Freiwilliger Arbeitsdienst‹⁴⁶ an die Burgenländische Landesregierung, in dem er auf die sozialen Aspekte einging, aber auch auf die ungeheure Materialmenge, die sich aus diesen Grabungen ergab. Als Grund für die Beendigung des Arbeitsdienstes führte Barb an, dass für den Leiter, also für ihn selbst, die Belastung auf Dauer nicht erträglich sei, dass aber auch Änderungen in der Konzeption dafür ausschlaggebend waren⁴⁷: »[...] die durch ihn zu erledigenden Agenden zwangen ihn nicht nur im Jahre 1933 entschädigungslos auf seinen Gebührenurlaub zu verzichten, sondern verlangten auch 1933 und im ersten Halbjahr 1934 den Verzicht auf alle Sonn- und Feiertage, die zur Aufarbeitung der Verrechnungen und der wissenschaftlichen Grabungsnotizen herangezogen werden mussten. [...] Dazu kommt, dass die massgebenden Stellen heute die ›offenen Lager‹ zugunsten der ›geschlossenen Arbeitslager‹ abzuschaffen wünschen.« – Offenbar war eine strengere Handhabung des Arbeitsdienstes geplant. Zum kulturellen und wissenschaftlichen Ertrag für das Land führte er aus: »Schliesslich sieht sich die Museumsleitung nach Abschluss der FAD-Grabungen einer Fundmasse gegenüber, die bereits alle zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten überfüllt und deren volle Auswertung Jahre erfordern wird. Zu letzterer Aufgabe wollen wir nach Beendigung des FAD zurückkehren, um tunlichst bald durch die wissenschaftliche Auswertung des Materials den Beweis zu erbringen, dass die aufgewendeten Mittel nicht nur sozialpolitisch richtig verwendet wurden, [...], sondern auch, dass diese aufgewendeten Geldmittel (in Objekten kulturell-wissenschaftlichen Wertes verkörpert) ungeschmälert im Landesvermögen vorhanden sind.«

Barb hat als erster Archäologe Arbeitskräfte des FAD für Ausgrabungen eingesetzt⁴⁸. Ein Teil der Ergebnisse aus diesen Grabungen blieb unpubliziert, einiges konnte Barb noch in den 1930er Jahren, z. T. in populären Aufsätzen, veröffentlichen⁴⁹. Manches publizierte er erst nach

⁴¹ Barb 1933, 213.

⁴² Barb 1933, 212–213.

⁴³ Zu Karl Josef Homma (1891–1966): Ernst 1966; Niegl 1980, 166; Schlag 1991, 186.

⁴⁴ Zu Eduard Beninger (1897–1963): Mitscha-Märheim 1964; Urban 1996, 1–2; Urban 2002, 25–28; Fischbauer 2010, 40. 90–91; Friedmann 2012, passim. – Nach Abschluss des vorliegenden Beitrags im Druck erschienen: Friedmann 2011 (2013).

⁴⁵ Zu Carl Kritsch (1872–1959): Tiefenbach 2009, 17; Fischbauer 2010, 32.

⁴⁶ BLA, Landesmuseum A 12-1938: Barb an LHSch, Referat A: Bericht über Arbeitsdienstaktion ›Freiwilliger Arbeitsdienst‹, 23. 10. 1934. Dieser Bericht wurde später mit Ergänzungen publiziert: Barb 1937a.

⁴⁷ BLA, Landesmuseum A 12-1938: Barb an LHSch, Referat A: Bericht über Arbeitsdienstaktion ›Freiwilliger Arbeitsdienst‹, 23. 10. 1934.

⁴⁸ Andere Grabungen mithilfe des FAD wurden z. B. in Kärnten auf dem Ulrichsberg, in Allersdorf bei St. Paul im Lavanttal und in Hohenstein im Glantal durchgeführt. Zu anderen Arbeitsbereichen im FAD s. Weinberger 1987: Im Kapitel über den wissenschaftlichen Hilfsdienst (78–83) sind Bibliotheksarbeiten an der Akademie der bildenden Künste, Archivarbeiten im Staatsarchiv sowie Präparierungsarbeiten im NHM erwähnt.

⁴⁹ Barb 1936a (zu Oslip); Barb 1937b; Barb 1937c.

dem Zweiten Weltkrieg⁵⁰, als er wieder die Möglichkeit hatte, von England nach Österreich zu reisen und die durch seine Vertreibung unterbrochene Arbeit fortzusetzen.

Die Arbeitsdienstaktion fiel mit den einschneidenden innenpolitischen Ereignissen der Jahre 1933/1934 zusammen (Beginn der Regierungsdiktatur Dollfuß im März 1933, Bürgerkrieg im Februar 1934, Proklamation der ständestaatlichen Verfassung am 1. Mai 1934), an deren Ende ein Teil der Mitarbeiter des Landesmuseums ausgeschaltet war⁵¹. Der für die sozialdemokratische Partei politisch aktive Wiener Neustädter Zahnarzt Friedrich Hautmann wurde im Februar 1934 verhaftet – er hatte unter archäologischen Funden Waffen versteckt – und in einem Sammelverfahren wegen Hochverrat zu 15 Monaten schweren Kerkers verurteilt. Durch Aberkennung seines Doktordiploms, was einem Berufsverbot gleichkam, war er zur Auswanderung gezwungen⁵². Andere Mitarbeiter waren nationalsozialistisch exponiert und gingen nach Deutschland⁵³. Die für ihn selbst in den folgenden Jahren erschwerten Arbeitsbedingungen beschrieb Barb folgendermaßen⁵⁴: »Das Landesmuseum, dessen Leiter in dem nun folgenden parteipolitischen Kräftespiel bei den Christlichsozialen als Sozialist, bei den Nationalen als Nichtarier wenig Förderung finden konnte, hatte weiterhin das unter den gegebenen Umständen Bestmögliche zu versuchen, d. h. schrittweise Verarbeitung der überreichen Bestände, wie der ständig einlaufenden Meldungen von Zufallsfunden und Ausgestaltung der Schausammlungen.«

Publikationen und Öffentlichkeitsarbeit

Barb publizierte häufig in Tageszeitungen und populären Zeitschriften. Die wirtschaftliche Situation Ende der 1920er, Anfang der 1930er Jahre findet auch ihren Niederschlag in Barbs Beiträgen in der Tagespresse. Er schrieb nicht nur über seine archäologische und heimatkundliche Arbeit, sondern auch über soziale Aspekte im Römischen Reich⁵⁵, behandelte in seinen Artikeln also Themen, die in dieser Zeit von allgemeinem Interesse waren: Wohnungsnot, Mieterschutz, Wirtschaftskrise, Inflation, Arbeitslosigkeit. Betrachtet man Barbs gesamte Bibliografie, fällt auf, dass Aufsätze mit diesen Themen ab 1933 nicht mehr erscheinen.

Ein Teil von Barbs Publikationen dieser Jahre sind populärwissenschaftliche Zusammenfassungen zur Geschichte des Burgenlandes, besonders zur Ur- und Frühgeschichte, Aufsätze zu verschiedenen Jubiläen, z. B. zu Jahrestagen der Entstehung des Burgenlandes⁵⁶ und der Eröffnung des Landesmuseums⁵⁷. Ein 1929 publizierter Aufsatz⁵⁸, in dem eine der Zwischenüberschriften »Die Geburt des Burgenländers« lautet, gibt Aufschluss über den noch im Gange befindlichen Prozess der Identitätssuche des Burgenlandes und seiner Bevölkerung. Barb, der sich offenbar als »Deutsch-Österreicher« fühlte, betonte das Gemeinsame des Grenzvolkes trotz aller Unterschiede zwischen den Volksgruppen und Religionen, wobei das Deutschtum als vorherrschendes Element beschrieben wird, stand doch – nach seiner Darstellung – am Beginn, beim Zusammenbruch der Monarchie, der Wunsch der Deutschen Westungarns nach »Anschluss an einen deutschen Staat« – gemeint ist Deutsch-Österreich – als einziger »Weg zur nationalen Freiheit«⁵⁹.

⁵⁰ Barb 1953; Barb 1960b; Barb 1972.

⁵¹ Barb 1954, 24.

⁵² Kaus 1990; Barb 1954, 24; Fischbauer 2010, 30–32. Bei Friedrich Hautmann handelt es sich um den ersten Fall einer politischen Aberkennung des Doktordiploms (s. Posch 2009, 224–227). Durch seine urgeschichtlichen Studien war Hautmann in Kontakt mit Oswald Menghin, der ihn 1935/1936 als Rektor der Universität Wien bei seinen Bestrebungen um Wiederverleihung unterstützte. 1937 beschloss der akademische Senat die Wiederverleihung des medizinischen Doktorgrades.

⁵³ Barb 1954, 24 nennt keine Namen.

⁵⁴ Barb 1954, 24.

⁵⁵ Barb 1927a; Barb 1930d; Barb 1932a; Barb 1932b.

⁵⁶ Barb 1931c.

⁵⁷ Barb 1927b; Barb 1928; Barb 1936b.

⁵⁸ Barb 1929.

⁵⁹ Barb 1929, 20.

1936 erschien die zweite Auflage eines ›Burgenlandführers‹⁶⁰ als Gemeinschaftsarbeit von Alphons Barb, Paul Eitler und Heinrich Kunnert. Kunnert⁶¹, im Amt der Burgenländischen Landesregierung zuständig für das Archiv- und Bibliothekswesen, bemerkte dazu 1941 in einem Lebenslauf, dass er gemeinsam mit dem »deutsch-nationalen Juden« Dr. Alphons Barb an dieser zweiten Auflage des Burgenlandführers gearbeitet hatte⁶². Wie ist diese Aussage zu interpretieren? Inwiefern ist Barb als ›deutsch-national‹ zu bezeichnen? Einerseits war das ›Deutschtum‹, die Zugehörigkeit zu einer ›deutschen Nation‹, teilweise als Abgrenzung gegenüber Ungarn, auch bei Barb ein Thema, andererseits musste Kunnert, der während der NS-Zeit wichtige politische Funktionen in Eisenstadt einnahm, darunter die Position als Leiter des Sicherheitsdienstes, die Zusammenarbeit mit einem Juden wohl irgendwie rechtfertigen.

Zu den Institutionen, mit denen Barb während seiner Tätigkeit im Landesmuseum in engem Kontakt war, gehörten außer dem Bundesdenkmalamt (BDA) und dem ÖAI auch das Niederösterreichische Landesmuseum, das Münzkabinett des Kunsthistorischen Museums, das Naturhistorische Museum (NHM) und verschiedene Universitätsinstitute. Zwischen dem Burgenländischen Landesmuseum und dem Anthropologischen Institut der Universität Wien war vereinbart, menschliche Skelette und Schädel aus Ausgrabungen, die nicht im Landesmuseum in Ausstellungen präsentiert wurden, dem Anthropologischen Institut als Leihgaben zu überlassen. Diese Vereinbarung sollte nun zugunsten des NHM geändert werden. Der Erste Direktor des NHM, der Mineraloge Hermann Michel⁶³, bat im Juli 1934 das Amt der Burgenländischen Landesregierung um einen neuen Vertrag, in den das NHM als Vertragspartner eintreten sollte. Die Vereinbarung, die Michel vorschlug, enthielt auch den Punkt, dass das NHM in einer gesonderten Ausstellung die Rassengeschichte des Burgenlandes darstellen würde⁶⁴. Barb wandte sich am 8. August 1934 an die Landeshauptmannschaft und bat um Zustimmung zu dieser Neuregelung⁶⁵; das Anthropologische Institut der Universität hatte keine Einwendungen, dass diese Leihgaben künftig im NHM verwahrt würden. Auch das niederösterreichische Landesmuseum habe einen Vertrag, den es bisher mit dem Anthropologischen Institut hatte, auf das NHM übertragen. Der Vertrag mit der Anthropologischen Abteilung des NHM – der Leiter war seit 1934 Viktor Lebzelter⁶⁶ – sollte mit 1. Jänner 1935 in Kraft treten⁶⁷.

1937 veröffentlichte Barb eine These, die ungarisch-nationalen Interessen zuwiderlief, deutsch-nationalen Interessen aber gelegen kam und auch entsprechend verwendet wurde. In Zeitungsberichten und in einem Radiovortrag beschäftigte er sich mit einer Grabung von Max Groller aus dem Jahr 1903 auf der sog. Klosterwiese bei Kaisersteinbruch und interpretierte den mittleren der drei von Groller unterschiedenen Komplexe, den dieser für ein römisches Kastell gehalten hatte, als karolingisch, nämlich als den südöstlichsten bisher bekannten ›Königshof‹ Karls des Großen⁶⁸. In den 1960er Jahren griff er das Thema wieder auf⁶⁹. Er zog aus dieser Interpretation den Schluss, dass »trotz ungarischer Landnahme und türkischer Verwüstung die kontinuierliche deutsche Besiedlung nie unterbrochen worden wäre«⁷⁰. Als Beleg zitierte er eine Arbeit von Viktor Lebzelter, der aufgrund seiner »rein rassenkundlichen Übersichtsaufnahme des Burgenlandes

⁶⁰ Eitler – Barb – Kunnert 1936.

⁶¹ Zu Heinrich Kunnert (1904–1979): Tiefenbach 2009, 52. 74; Schlag 1991, 174; Wilhelm 2004, 134–142; Neugebauer – Schwarz 2005, 124–125; Uslu-Pauer – Holpfer 2008, 90–96.

⁶² DÖW R 280, Heinrich Kunnert: Lebenslauf vom 4. 12. 1941; zitiert nach: Neugebauer – Schwarz 2005, 125.

⁶³ Zu Hermann Michel (1888–1965): Wieseneder 1987.

⁶⁴ BLA, Landesmuseum A 12-1938: Michel an Amt der Bgld. Landesregierung: Vereinbarung betr. menschlicher Skelette und Schädel, 18. 7. 1934.

⁶⁵ BLA, Landesmuseum A 12-1938: Barb an LHSch, Referat A: mit Schreiben des NHM-Direktors betr. Neuregelung, 8. 8. 1934.

⁶⁶ Zu Viktor Lebzelter (1889–1936): Kritscher – Szilvássy – Hauser 1995/1996, 57–58.

⁶⁷ Ob eine solche Vereinbarung zustande kam, Skelette aus den Ausgrabungen des BgLM dem NHM zu übergeben, und ob eine solche Ausstellung über die Rassengeschichte des Burgenlandes gestaltet wurde, ist mir nicht bekannt.

⁶⁸ Barb 1937d; Barb 1937e (von mir nicht eingesehen); Barb 1937 f.

⁶⁹ Barb 1961, 160–161; Barb 1963b, 40–43.

⁷⁰ Barb 1961, 160.

zu dem Ergebnis gekommen war«, dass die »deutsche Besiedlung des Alpenostrandes im Burgenland in ihren wesentlichen Teilen auf die Zeit vor der ungarischen Landnahme zurückgeht.«⁷¹

Wie Barb in der neuerlichen Publikation seiner Theorie 1961 berichtete⁷², wurde er nach diesem Radiovortrag 1937 von ungarischer Seite heftig angegriffen, andererseits wurden seine Schlussfolgerungen »zur Stützung der Ansprüche eines großdeutschen ›dritten‹ Reiches herangezogen«⁷³ – nämlich von Eduard Beninger⁷⁴. Erstaunlich ist hier einerseits die Tatsache, dass Barb auch 1961 noch die rassenkundliche Arbeit von Lebzelter als Beleg anführte, andererseits, dass er Beninger, der Barbs Vortragsmanuskript verwendet hatte, ohne es zu zitieren, sehr milde beurteilte und gleichsam damit entschuldigte, dass ja sein eigener Name nicht mehr genannt werden durfte.

Die an den Museen tätigen Archäologen waren sicher in wesentlich stärkerem Ausmaß als ihre Kollegen an den Universitäten in die Öffentlichkeitsarbeit eingebunden, auch im Zusammenhang mit dem Fremdenverkehr durch die Gestaltung von Ausstellungen. Der Übergang zur politischen Propaganda war hier wohl fließend, wie Barbs Bemerkungen über Paul Eitler nahelegen⁷⁵. Zur populären Vermittlung von Kultur und Wissenschaft wurde bereits in der Zwischenkriegszeit gerne das neue Medium Radio genutzt⁷⁶. Barb hielt zwischen 1929 und 1937 insgesamt 22 Vorträge im Wiener Rundfunk⁷⁷, z. B. 1932 über römische Hügelgräber (Abb. 4)⁷⁸, ein Thema, mit dem er sich mehrmals in Publikationen beschäftigte.

Die Ergebnisse seiner archäologischen Arbeit plante Barb in einem eigenen Band der Österreichischen Kunsttopographie vorzulegen, der die Bodenfunde des gesamten Burgenlandes enthalten sollte⁷⁹. 1932 hatte Barb den topografischen Teil abgeschlossen und dem Bundesdenkmalamt übergeben⁸⁰. Eine gedruckte Publikation kam vor allem aus wirtschaftlichen Erwägungen nicht zustande. Allein Barbs Manuskript war schon zu umfangreich, die Beiträge anderer vorgesehener Autoren wie Friedrich Hautmann, Franz Mühlhofer⁸¹ und Alexander Seracsin⁸² waren außerdem ausgeblieben. Barbs Manuskript über die Bodenfunde des Burgenlandes fand aber vielfach Verwendung in späteren Publikationen, z. B. wurde es von Gertrud Pascher verwendet, deren 1949 publizierte Monografie über Siedlungen und Straßen im Limesgebiet⁸³ noch auf ihre Arbeit für den Gauatlas von Niederdonau zurückging, später auch von Hannsjörg Ubl für den archäologischen Teil der Kunsttopographie des Bezirks Oberwart⁸⁴.

⁷¹ Lebzelter 1937, 343.

⁷² Barb 1961, 161.

⁷³ Barb 1961, 161, Anm. 48: »... überall mit Benutzung des Manuskriptes meines Vortrages, das ich gerne Dr. Beninger, mit dem ich ersprießlich wissenschaftlich zusammenarbeitete, zur freien Benutzung übergab. Als freilich diese Arbeiten im Druck erschienen, durfte mein Name nicht mehr genannt werden.« Das Manuskript des Radiovortrags liegt mir nicht vor. In der Wochenzeitschrift »Radio-Wien« 1937 ist eine kurze Zusammenfassung abgedruckt (Barb 1937f).

⁷⁴ Beninger 1938, 135–138; Beninger 1939, 117–122.

⁷⁵ Barb 1954, 35 Anm. 106 (s. o. Anm. 16).

⁷⁶ In der Wochenzeitung »Radio-Wien« wurden die Vorträge verschiedener Wissenschaftler, darunter auch solche der Archäologen Franz Miltner, Oswald Menghin und Rudolf Noll, vor der Sendung im österreichischen Rundfunk publiziert, z. T. nur in Kurzform mit Illustrationen. Die Zeitung ist in digitalisierter Form online zugänglich: <<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=raw>> (10. 8. 2015).

⁷⁷ s. Archiv BDA, PA Barb, Zl. 4552/Dsch 38: Verzeichnis wissenschaftlicher Publikationen.

⁷⁸ Barb 1932c.

⁷⁹ Barb 1954, 23, Anm. 111: BDA, Zl. 4318/D ex 1929.

⁸⁰ Vier Bände Bodenfunde des Burgenlandes bis 1930. Original im BgLM, Abschriften im BDA und im BgLM (lt. Ubl 1974, 19). – s. auch Pollak 2015, 179–180.

⁸¹ Zu Franz Mühlhofer (1891–1955): Pittioni 1955; Niegl 1980, 167 Anm. 1027; Brückler – Nimeth 2001, 184.

⁸² Zu Alexander Seracsin (1883–1952): Franz 1953; Brückler – Nimeth 2001, 253.

⁸³ Pascher 1949, 5 mit Anm. 12; S. 6.

⁸⁴ Ubl 1974, 19: »Daß es möglich war, die vorliegende Studie in der extrem kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, zu vollenden, dankt der Verfasser einzig dem freundlichen Entgegenkommen A. Barbs, des ersten Direktors des Burgenländischen Landesmuseums, der in großzügiger Weise sein Manuskript »Bodenfunde des Burgenlandes«, [...] zur Verfügung gestellt und manche Anregung gegeben hat.« Auch in anderen Arbeiten zur Archäologie des Burgenlandes wird auf dieses Manuskript verwiesen: s. Kaus 2006b.

Seite 16

RADIO-WIEN

9. Jahrg., Heft 3

Zum Vortrag am Donnerstag, 20. Oktober

Die römischen Hügelgräber am Ostrande der Alpen

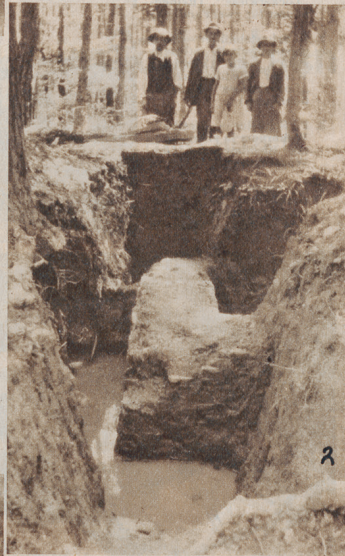
VON DR. ALPHONS BARB



1

Überall im Gebiete des Alpenostrandes, wo der Pflug des Landmannes nicht die Erde eingeebnet hat, auf Weideland, sumpfigen Wiesen, vor allem aber in den Wäldern finden wir Hügelgräber als Reste vor und frühgeschichtlicher Besiedlung. Weitaus der größte Teil stammt aus der Römerzeit und zwar aus dem Ende des ersten und dem Anfang des zweiten Jahrhunderts n. Chr. Es scheinen die Gräber der alten illyrischen Bauernbevölkerung zu sein, die seit ihrem Auftreten in der ersten Eisenzeit an dieser Bestattungsart festhielt. Mit dem Ende des ersten Jahrhunderts, als der Markomanneneinbruch vernichtend unsere Gegend heimsuchte, verschwindet diese einheimische Gräberform.

1. Aus rohen Steinplatten gebaute Beisetzungs-kiste aus Grabhügel bei Schandorf
2. Blick auf den Außenrand der freigelegten Grabkammer bei Großpetersdorf. (Grabung Dr. Barb)
3. Freigelegte Grabkammer (rückwärts) mit Zugang (vorne) aus Grabhügel bei Schandorf. (Grabung Dr. Barb)



2



3



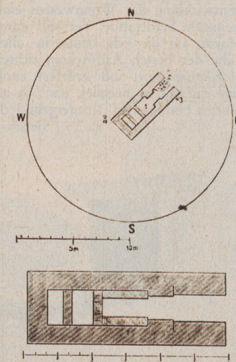
4

4. Frührömischer Grabhügel bei Weiden am Neusiedlersee (Grabung Mühlhofer). Unter der Steinsetzung das Brandgrab: Aschenurne aus Ton mit Steindeckel und Bronzebeigaben
5. Tongefäße und Glasflaschenfragment aus Grabhügel bei Grafenschachen.
6. Grabhügel mit aus Stein gebauter zweiteiliger Grabkammer samt Zugang. Bei Königsdorf (Grabung Dr. Puck)

Die Aufnahmen wurden vom Vortragenden zur Verfügung gestellt

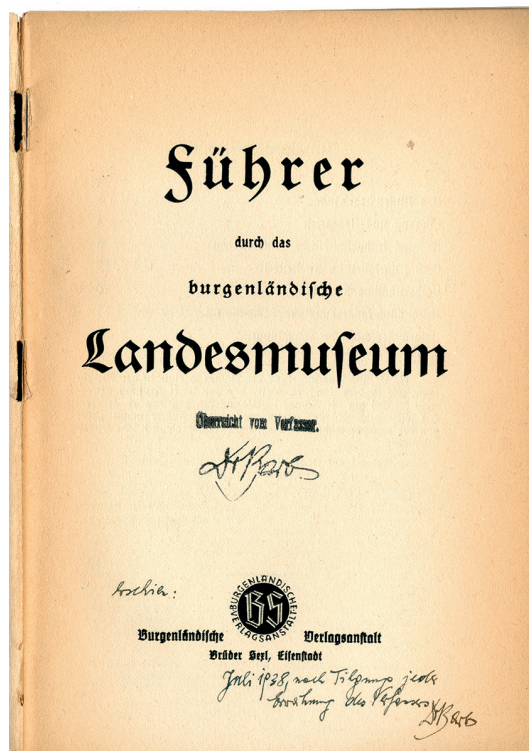


5



6

- 4 Illustrationen zum Radiovortrag von Alphons Barb 1932 »Die römischen Hügelgräber am Ostrande der Alpen«, mit Abbildungen zu den Grabungsplätzen Schandorf, Großpetersdorf und Weiden, Funden aus dem Grabhügel bei Grafenschachen und einer Grundrisskizze des Grabhügels bei Königsdorf



- 5 »Führer durch das Burgenländische Landesmuseum«, erschienen 1938, erste Seite mit handschriftlichem Vermerk von Barb

Barb verfasste einen Führer durch das Landesmuseum, der Ende 1937 druckfertig war. Sein Name sollte aber 1938 nicht mehr in der wissenschaftlichen Literatur genannt werden. Das Büchlein erschien im Juli 1938 gekürzt und ohne Angabe des Verfassers (Abb. 5)⁸⁵. In einer von Richard Pittioni⁸⁶ 1940 publizierten Bibliografie zur Urgeschichte der »Ostmark« sind die Werke von Alphons Barb als einzigem »nichtarischen« Autor mit »+« bezeichnet⁸⁷.

3. Vertreibung und Emigration: März 1938 bis März 1939

Im März 1938, unmittelbar nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten, wurde Barb als Jude von der Leitung des Landesmuseums⁸⁸ und von seinen sonstigen amtlichen und ehrenamtlichen Funktionen, wie z. B. seiner Funktion als Konservator des Denkmalamts, enthoben, mit November 1938 in den dauernden Ruhestand versetzt (Abb. 6)⁸⁹. Die Geschäftsführung des Landesmuseums musste er Carl Kritsch, dem Konservator des Denkmalamts und Stadtrat in Eisenstadt, übergeben, die

Geschäftsführung der Landesfachstelle für Naturschutz, die er seit 1932 innehatte, dem Lehrer Stefan Aumüller⁹⁰.

Barb und Kritsch verfassten am 21. März ein Protokoll über die – den Wünschen der Landeshauptmannschaft entsprechende – »summarische Übergabe« des Museums⁹¹. Das Protokoll führt die Übergabe der Inventarbücher, sämtlicher Akten seit 1926, der Exhibitenprotokolle und der Fundprotokolle 1931–1938 an. Barb war der Meinung, dass zu einer geordneten Übergabe Jahre notwendig seien und erklärte sich bereit, auch später fallweise Aufklärung zu geben. Er machte auf Leihgaben aufmerksam sowie umgekehrt auf Material im Eigentum des Museums, das sich in anderen Institutionen befand. Ende März räumte Barb auch seine im Museumsverband gelegene Wohnung. Er gab eine neue Adresse ebenfalls in der Rusterstraße in Eisenstadt an⁹².

⁸⁵ Landesmuseum 1938. Die später gestrichene Einleitung mit dem Titel »Gründung und Entwicklung des Landesmuseums« ist in der Bibliothek des Instituts für Urgeschichte und Historische Archäologie der Universität Wien (früher Institut für Ur- und Frühgeschichte) sowie in der Bibliothek des IKAnt an der ÖAW (Separata Vetters) erhalten.

⁸⁶ Zu Richard Pittioni (1906–1985): Kaus 1985, Urban 2010, bes. 388–395; Friedmann 2012; Friedmann 2011 (2013).

⁸⁷ Pittioni 1940. Barb selbst kommentierte diese Kennzeichnung später: »Das + in der Bibliographie hat mich nur belustigt, gut dass Sie überhaupt meine Dinge verzeichnen durften.« UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 7. 6. 1947.

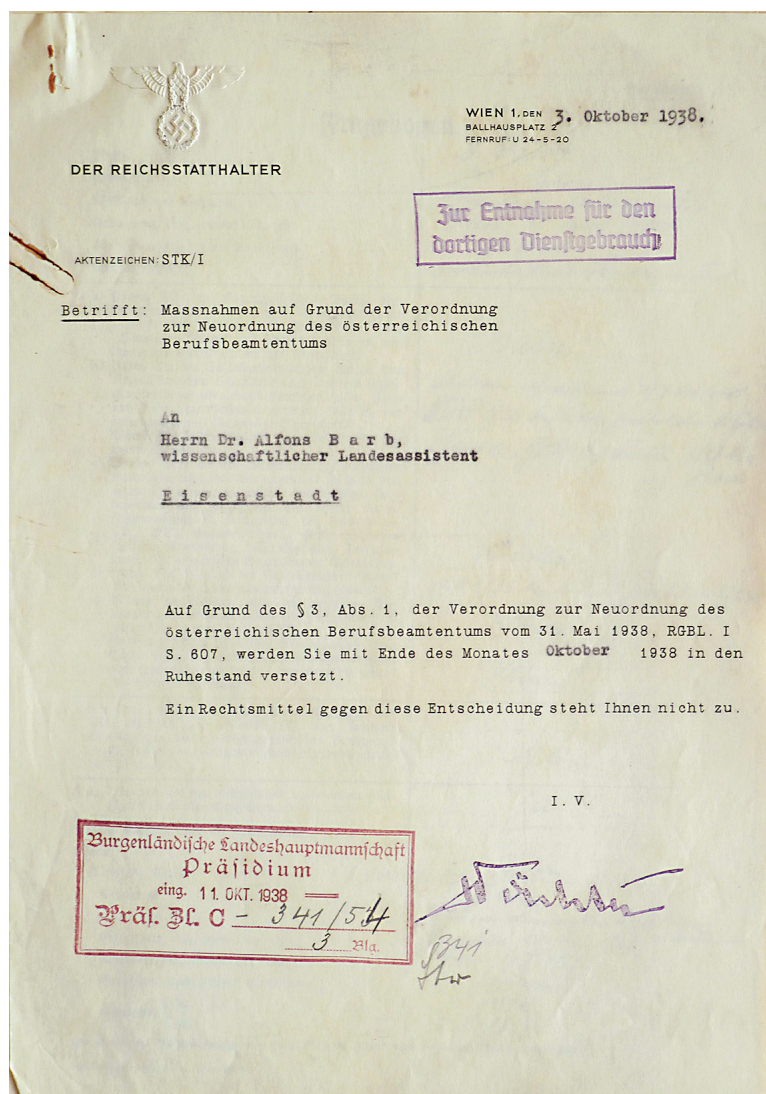
⁸⁸ Mit Zl. Präs. C-341/50 vom 17. März 1938 der Bgld. LHSch; s. BLA, PA Barb 2: Barb an LHSch Niederdonau, 6. 11. 1938.

⁸⁹ Mit Bescheid des Reichsstatthalters STK/I vom 3. 10. 1938 bzw. der LHSch Niederdonau Zl. Präs. 4562-II vom 15. 11. 1938; s. BLA, PA Barb 2 bzw. BLA, PA Barb 3: Barb an LHSch Niederdonau, 21. 2. 1939.

⁹⁰ BLA, PA Barb 1: Dienstzettel der Bgld. LHSch, 15. 3. 1938; Entwurf des Schreibens an Barb im Akt Bgld. LHSch, Präsidium, 17. 3. 1938, Präs.-Zl. C-341/50-1938.

⁹¹ BLA, Landesmuseum A 12-1938: LM 6/17-1938, 21. 3. 1938, Kritsch an Bgld. LHSch Eisenstadt mit Übergabeprotokoll.

⁹² BLA, PA Barb 1: Handschriftliches, schlecht erhaltenes Schreiben Barbs an das Präsidium der LHSch, 22. 3. 1938. Präs.-Zl. C-341/51-1938.



6 Bescheid des Reichsstatthalters vom 3. Oktober 1938, gezeichnet Wächter. Barb wird mit Ende Oktober 1938 in den Ruhestand versetzt

Für die Neubesetzung der Stelle des Museumsleiters war bereits Richard Pittioni im Gespräch⁹³. Pittioni war als Dozent für Ur- und Frühgeschichte 1937/1938 Mitarbeiter des Römischen Museums der Stadt Wien⁹⁴, nach dem »Anschluss« im März 1938 wurde er gezwungen, auf seine Venia zu verzichten⁹⁵. Heinrich Kunnert schrieb am 29. März 1938 an Pittioni⁹⁶, er möge, falls er Interesse an der durch die Enthebung Barbs freigewordenen Stelle habe, bei der Landeshauptmannschaft vorsprechen. Wegen einer Bestätigung für fachliche Eignung und politische Zuverlässigkeit solle er sich an Eduard Beninger, den Landesleiter im Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte⁹⁷, wenden.

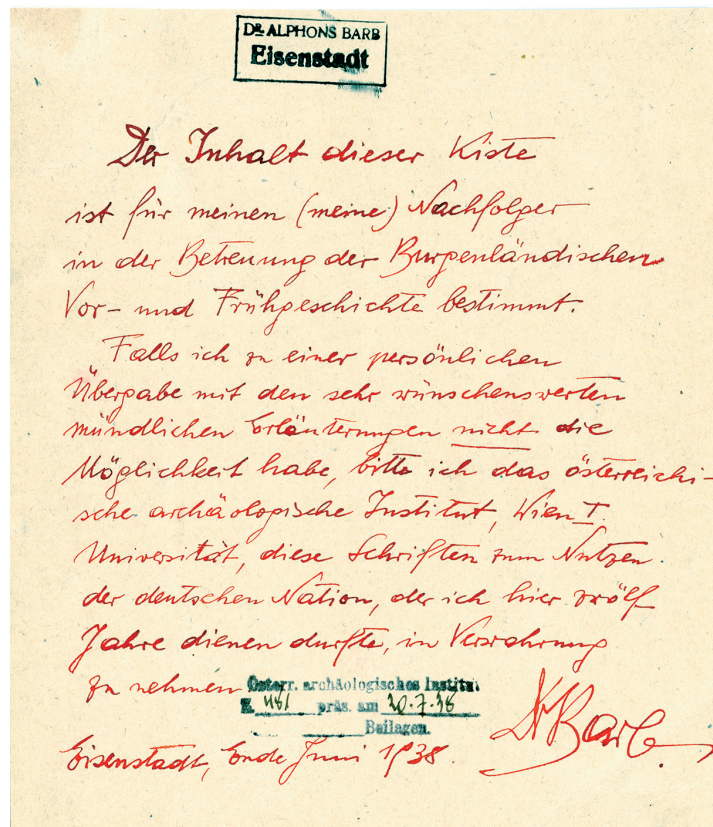
⁹³ Friedmann 2012, 66–68.

⁹⁴ Friedmann 2012, 35.

⁹⁵ Urban 1996, 9; ausführlich dazu Friedmann 2012, 45–48: Pittioni erklärte sich in Anbetracht der Drohung Beningers, ihn völlig aus dem wissenschaftlichen Betrieb auszuschalten, zum »Verzicht auf Ausübung« seiner Venia bereit. Diese Bereitschaft Pittionis zum »Verzicht auf Ausübung« wurde in der Zuschrift des Dekanats vom 23. 4. 1938 umformuliert zu »Zurücklegung der Venia«.

⁹⁶ BLA, Landesmuseum A 12-1938: Zl. A 12/40/1938, Kunnert an Pittioni, 29. 3. 1938.

⁹⁷ Beninger war bereits 1934 von Hans Reinerth, dem Leiter des Amtes für Vorgeschichte im Amt Rosenberg, zugleich Führer des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte, mit der Funktion des Landesleiters Österreichs im



7 Schreiben Barbs an das ÖAI, Ende Juni 1938

Die aus Juni und Juli 1938 erhaltene Korrespondenz Barbs zeigt die Unsicherheit bezüglich seines weiteren Schicksals, sowohl in persönlicher Hinsicht als auch hinsichtlich des Museums, zeigt aber auch das außerordentliche Pflichtbewusstsein, mit dem sich Barb bemühte, seine Arbeitsmaterialien und die Unterlagen des Museums zu ordnen und in die richtigen Hände gelangen zu lassen.

Im Juni 1938 bereitete Barb eine Kiste mit Unterlagen zur Ur- und Frühgeschichte des Burgenlandes vor, die für seinen Nachfolger in Eisenstadt bestimmt waren. In einem mit Ende Juni datierten Schreiben (Abb. 7) bat er das ÖAI in Wien, es möge – falls eine persönliche Übergabe nicht möglich sei – »diese Schriften zum Nutzen der deutschen Nation, der ich hier zwölf Jahre dienen durfte, in Verwahrung [zu] nehmen.«⁹⁸ Am 18. Juli schrieb Barb, das ÖAI solle einen Teil der Unterlagen (die genaue Auflistung [Abb. 8] datiert mit 11. Juli 1938) in das dauernde Eigentum übernehmen und Barbs Nachfolger das, was er für seine Arbeit benötige, befristet leihen. Barb befürchtete, dass bei einer Aufteilung des Burgenlandes auf Steiermark und Niederdonau⁹⁹ seine Nachfolger wechseln könnten. Das ÖAI bzw. sein Rechtsnachfolger würden die Sicherheit der z. T. unersetzlichen Notizen gewährleisten¹⁰⁰. Diese Materialien wurden im Jänner 1939 an das Museum in Eisenstadt, das mittlerweile »Landschaftsmuseum« hieß, zum Gau Niederdonau gehörte und Richard Pittioni als Leiter hatte, zurückgebracht.

Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte betraut worden. Nach dem »Anschluss« Österreichs an Deutschland wurde er am 11. 4. 1938 zum zweiten Mal eingesetzt (s. Urban 2002, 26).

⁹⁸ Archiv ÖAI Wien, Burgenland, 481/38:K: Barb an ÖAI, 11. 7. 1938: Eine handschriftliche Notiz auf dem Mantelbogen besagt, dass die Kiste am 11. 1. 39 von Doz. Pittioni abgeholt wurde.

⁹⁹ Eine Neugliederung der »Ostmark« wurde am 30. 5. 1938 verfügt. Das »Gebietsveränderungsgesetz« vom 1. 10. trat mit 15. 10. 1938 in Kraft (Hess 2011, 234).

¹⁰⁰ Archiv ÖAI Wien, Burgenland, 61/39:K: Barb an »Doktor«, 18. 7. 1938 (Adressat ist wahrscheinlich Egon Braun, Sekretär des ÖAI).

DR. ALPHONS BARB
Eisenstadt

Eisenstadt, am 11. Juli 1938.

Kopie

An das
ÖSTERREICHISCHE ARCHAEOLOGISCHE INSTITUT
in Wien.

Ich übersende dieser Tage durch einen hiesigen Spediteur an das Institut eine Kiste mit Vorhängeschloss /Schlüssel liegt diesem Briefe bei/ enthaltend Scheden zur Ur- und Frühgeschichte des Burgenlandes nebst anderen Burgenland-Notizen und -Publikationen aus meinem Privateigentum.

IM EINZELNEN:

Circa 200 BRAUNE KUVERTS mit Fundnotizen über Nachbargebiete des Bglds /Nr. 1-12/ und die einzelnen bgl. Fundorte /Nr. 5-176/; ferner /Nr. 177-194/ mit verschiedenen landeskundlichen, nicht nur archäol. Notizen, Zeitungsausschnitten und Sonderabdrücken. A

Vier Bände Maschinschrift- MANUSKRIFT "BODENFUNDE DES BURGENLANDES": Band I /Geschichte der Forschung, Bezirk Neusiedl a. S./ umfasst 291 Blatt, davon 207 Maschinschriftseiten /Folio/. - Band II /Bezirk Eisenstadt/ 371 Bl. bzw. 287 Masch. SS. - Band III /Bezirke Mattersburg und Oberpullendorf/ 342 Bl. bzw. 157 Masch. SS. - Band IV /Bez. Oberwart, Güssing und Jennersdorf/ 321 Bl. bzw. 200 Masch. SS. - Die Maschinschriftseiten sind aufgezogen auf das Recto von Blättern, das Verso dieser Blätter und die übrigen Blätter sind für /teilweise schon durchgeführte/ Anmerkungen und Ergänzungen bestimmt. B

39 Fascikel Originalmanuskript /HANDSCHRIFTLICH/ "Bodenfunde des Burgenlandes" zur fallweisen Kollationierung mit /B/ C

Ein Band: Archäolog.-Prähistor. INVENTAR DER SAMMLUNG WOLF mit Orts- & Perioden-Register. D

dazur 4 Pakete Zettelkatalog /Nr. 1-3863/ E

2 Klemm-Mappen /braun/ Scheden-Katalog. F

7 Bände Maschinabschriften des Inventars des Landesmuseums 1-17000, des Fundprotokolls 1931-1937, der Sammlung Photographischer Negative. G

Zwölf MAPPEN und zwar I, Urkundliches zu Wolf'schen Grabungen. - II, Geschichte der Forschung, ungar. Vereine. - III, Sammlung Wolf, Zeichnungen, Materialien. - IV, Sammlung Wolf, zum Nicht-Burgenländischen. - V, Grabungsberichte Seracsin - Jois, Parndorf, Donnerskirchen/Ehrenfeld/, Loretto, Leithaprodersdorf, Au a. L. - VI, Grabungsberichte Seracsin, Wichmann, Hautmann, Mahr /Annenkreuz-Leithaprodersdorf/, Eisenstadt-Burgstall, Purbach-Burgstall, Antau, Wulkaprodersdorf, Donnerskirchen-Tumuli/. - VII, Material z. d. Wichmann'schen Grabungen Eisenstadt und Purbach. - VIII, Notizen Hautmann, Briefwechsel Willvonseder. - IX, Bestimmungen von Knochen- und Pflanzenresten. - X, Excerpte aus Marsigli, Bel, Jordan, Pococke; Notizen aus Ödenburger Sammlungen. - XI, Verschiedenes. - XII, Burgenlandhefte verschiedener Zeitschriften. H

36 Brochuren, Hefte und Bücher über das Burgenland. J

1 Rolle mit Grabungsplänen.

*Dr. Schönmayer
P. H. des Herrn Prof. Dr. Topper*

Leiter d. bgl. Landesmuseums

481
archäologisches Institut
Eisenstadt
30.7.38

Das durch die Enthebung Barbs verwaiste Museum wurde im Juli 1938 von einem »altreichs-deutschen« Vorgeschichtsforscher aufgesucht, der sich mit Funden »aus der Germanen- und Slawenzeit« beschäftigte. Es handelte sich um Karl Dinklage¹⁰¹, einen am Südost-Institut in München beschäftigten Historiker. Die für das Museum zuständige Abteilung der Burgenländischen Landeshauptmannschaft berichtete an das Präsidium¹⁰²: »Vor einigen Tagen suchte über Empfehlung der prähistorischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in Wien ein Münchener Vorgeschichtsforscher, der sämtliche Museen Südeuropas bereist, das Landesmuseum auf, um Funde aus der Germanen- und Slawenzeit zu studieren und im Lichtbild festzuhalten. Soweit diese Funde nicht in Schaukästen ausgestellt sind, konnte über sie niemand Aufschluss geben, insbesondere über solche nicht, die sich noch im Depot befinden und nicht beschrieben sind. Es ergab sich die unangenehme Lage, dass der vom Dienst enthobene Jude Dr. Barb herbeigerufen werden musste, um dem altreichsdeutschen Gelehrten die erforderlichen Aufschlüsse zu geben. Dasselbe ereignete sich auch beim Besuch der ehem. Sammlung Wolf. [...] Dazu kommt noch, dass die aus dem Lande einlangenden Fundmeldungen keiner Erledigung zugeführt werden können, da niemand berechtigt und befähigt ist, Grabungen durchzuführen. Es ist dies ein Zustand, der heute, da der Vorgeschichtsforschung eine so massgebende Bedeutung zukommt, nicht vertretbar erscheint. Für Grabungen in Aussicht gestellte Reichsmittel werden in dem so fundreichen Burgenland nicht verwendet werden können, weil kein Fachmann für Grabungen vorhanden sein wird. Erfolgt die Besetzung der Leiterstelle nicht in absehbarer Zeit, so wird es unmöglich sein, dass Dr. Barb das Museum ordnungsgemäss übergibt, da die Gestapo Wert darauf legt, dass dieser das Reich möglichst bald verlässt. Erfolgt diese Übergabe nicht, so werden tausende von Fundgegenständen für die Forschung wertlos, da darüber niemand mehr Aufschluss zu geben vermag.«

Der Bericht zeigt, dass man sich der Lücke bewusst war, die durch die Entlassung Barbs entstanden war. Ein Schreiben des Ministeriums für innere und kulturelle Angelegenheiten an die Burgenländische Landeshauptmannschaft im August 1938 dokumentiert den politischen Wunsch übergeordneter Stellen, das Museum in Eisenstadt aufrechtzuerhalten, die Bestände des Wolf-Museums einzugliedern und eine »Volkstumsstelle« einzurichten¹⁰³.

Den Fragebogen der NSDAP (Abb. 9a. b) mit Angaben zu Person, Familie und Parteizugehörigkeit füllte Barb am 18. August 1938 aus¹⁰⁴. Die gleichen Angaben wie auf dem Fragebogen machte er dann auch am 24. August vor einem Untersuchungsausschuss¹⁰⁵: »Ich stamme ebenso wie meine Gattin von 4 jüdischen Großeltern ab. Politisch habe ich mich nie betätigt. Ich gehörte zwar der soz. dem. Partei an und stand auch gesinnungsmässig auf dem Boden des Marxismus, habe mich wie auch bereits bemerkt, nie irgendwie hervorgetan. Des weiteren trat ich im Jahre 1933 gezwungenermassen der VF. bei, ich hatte dortselbst keinerlei Funktion inne. Bei anderen pol. Vereinigungen war ich nicht. Gegen den Nat.Soz. habe ich niemals etwas unternommen. Sonst habe ich nichts vorzubringen.«

Am 1. Oktober 1938 kündigte Barb der Burgenländischen Landeshauptmannschaft seine Übersiedlung nach Wien im Lauf der kommenden Woche an. Als vorläufige Adresse nannte er »Wien XIII, Reichgasse 52«¹⁰⁶.

¹⁰¹ Der Name ist im Bericht nicht genannt. Es lässt sich aber eindeutig Dinklage als jener Vorgeschichtsforscher identifizieren. Zu Karl Dinklage (1907–1987): Neumann 1987; Jernej 2007.

¹⁰² BLA, Landesmuseum A 12-1938: Bericht Referat A an das Präsidium 16. 7. 1938. Der Bericht stammt möglicherweise von Kunnert, der auf diese Weise die Besetzung der Leiterstelle durch Pittioni beschleunigen wollte.

¹⁰³ BLA, Landesmuseum A 12-1938: Ministerium für innere und kulturelle Angelegenheiten, Abt. IV (Hohenauer) an Bgld. LHSch, 23. 8. 1938; Erlass des Reichsinnenministers und Mitteilung an Reichsstatthalter.

¹⁰⁴ BLA, PA Barb 2: Fragebogen (Formblatt 2) Alphons Barb.

¹⁰⁵ BLA, PA Barb 3: Bgld. LHSch, Untersuchungsausschuss: Niederschrift mit Barb 24. 8. 1938.

¹⁰⁶ BLA, PA Barb 3; heute Beckgasse im 13. Wiener Gemeindebezirk. Das Wiener Adressbuch »Lehmann's Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger« von 1938, Band I <<http://www.digital.wienbibliothek.at/>> (10. 8. 2015) nennt unter dem Namen Barb an der Adresse Reichgasse 52: »Barb Margarethe, Beamte«, wahrscheinlich eine Schwester Barbs.

Der Bescheid des Reichsstatthalters vom 3. Oktober 1938 über Barbs Versetzung in den Ruhestand mit 31. Oktober 1938 wurde vom Präsidium der Burgenländischen Landeshauptmannschaft an die Adresse Wien, Ruprechtsplatz 1 adressiert¹⁰⁷: Gleichzeitig ging ein Schreiben an die Landeshauptmannschaft Niederdonau¹⁰⁸, da der nördliche Teil des Burgenlandes dem Gau Niederdonau zugeschlagen wurde und diese nun für die »Durchführung der Ruhestandsversetzung« und Anweisung der Bezüge zuständig war. Barb sollte seine Ruhebezüge ab November 1938 bekommen. Am 6. November wandte er sich an die Landeshauptmannschaft Niederdonau mit der Bitte um »Flüssigmachung zurückbehaltener Bezüge«¹⁰⁹, da er von April bis August lediglich einen »Unterstützungsbeitrag«, im September und Oktober nur zwei Drittel seiner Netto-bezüge erhalten hatte. Er bat um den zurückgehaltenen Restbetrag und wies darauf hin, »dass seine Amtsführung immer tadellos war, dass er weder in Schutzhaft noch in Disziplinaruntersuchung sich befand und dass ihm abgesehen von seiner jüdischen Abstammung keinerlei Verfehlung zur Last gelegt wurde.«

Barb, der inzwischen von der Gestapo zunehmend unter Druck gesetzt wurde, das Land zu verlassen, war auf der Suche nach einem Aufnahmeland für sich und seine Familie. Nach vergeblichen Versuchen in über 20 verschiedenen Staaten¹¹⁰ wurde ihm eine Einreisebewilligung für England in Aussicht gestellt. Im Dezember 1938 ersuchte Barb sowohl die Zentralstelle für Denkmalschutz als auch die Landeshauptmannschaft Niederdonau um eine Bestätigung seiner Leistungen, da er für eine Einreisebewilligung nach England ein Empfehlungsschreiben brauche.

An Kurt Willvonseder¹¹¹, den Leiter der Abteilung für Bodendenkmale in der Zentralstelle für Denkmalschutz, schrieb er¹¹²: »Ich glaube nicht, daß Sie von ihrem Partei- und Amts-Standpunkt, den ich voll würdige und verstehe, Bedenken haben können. Es handelt sich ja nur um die Bestätigung von gegebenen Tatsachen und eine geordnete und korrekte [im Original unterstrichen] Auswanderung meiner Person (pensionsberechtigter Staatsangehöriger) bedeutet sicherlich auch für den Staat eine Erleichterung. Größte Eile tut not! [im Original unterstrichen]«.

Willvonseder befürwortete eine solche Bestätigung und bezeichnete Barb als einen der besten Mitarbeiter der Zentralstelle. Das auf dem Aktenbogen konzipierte Antwortschreiben Willvonseders vom 4. Jänner 1939 lautet¹¹³: »In Erledigung Ihres Ansuchens vom 13.12.38 wird bestätigt, dass Sie mit ho Zl. 440/DSCH/37 zum Kons. f. d. Fundwesen im VB Neusiedl am See im Burgenland (jetzt ND) bestellt wurden und dass Sie von dieser Funktion im Sinne der Nürnberger Gesetze gemäss § 17 Abs. 3, bzw. § 18, Abs. 2, des Statutes der ZST dieser Funktion enthoben und Ihre Funktionszeit als Kons. für beendet erklärt wurde. Die Verdienste, die Sie sich als Kons. der ZST wie auch als Leiter des bgl. Landmus in Eisenstadt f. d. vor- und frühgeschichtliche Forschung erworben haben, werden hier stets gewürdigt werden.« Auch die Dienstbestätigung der Landeshauptmannschaft Niederdonau fiel positiv aus¹¹⁴: »Dr. Alfons Barb [...] versah seinen Dienst [...] zur vollsten Zufriedenheit seiner Vorgesetzten. Mit der Zeit erwarb er sich in Fachkreisen den Rang eines Spezialisten auf dem Gebiete der Archäologie des Burgenlandes. Sein Nachfolger schätzt die museale Arbeit Dr. Barbs aufs Beste ein. [...]«

¹⁰⁷ BLA, PA Barb 2: C-341/54-1938: »In der Anlage wird Ihnen der Bescheid des Reichsstatthalters vom 3. Oktober 1938, STK/1, betreffend Ihre Versetzung in den dauernden Ruhestand mit 31. Oktober 1938, mit dem Beifügen übermittelt, daß Ihre Aktivitätsbezüge mit gleichem Tage zur Einstellung gelangen. Wegen der Ihnen ab 1. November 1938 zustehenden Ruhestandsbezüge wird Ihnen von der Landeshauptmannschaft Niederdonau in Wien eine Verständigung noch zukommen.«

¹⁰⁸ BLA, PA Barb 2: C-341/54-1938.

¹⁰⁹ BLA, PA Barb 2.

¹¹⁰ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Lebenslauf 1955 (Kopie) als Beilage zum Schreiben Barbs an das Amt des Bürgermeisters der Stadt Wien, 30. 6. 1955.

¹¹¹ Zu Kurt Willvonseder (1903–1968): Mitscha-Märheim 1969; Pittioni 1969; Urban 1996, 3; Urban 2002, 28–34.

¹¹² Archiv BDA Wien, PA Barb: BMfU IV 4552/Dsch/38, Barb an Dr. [Willvonseder], 13. 12. 1938.

¹¹³ Archiv BDA Wien, PA Barb: BMfU IV 4552/Dsch/38.

¹¹⁴ BLA, PA Barb 3: L.A.I/1-1516/8, 1. 2. 1939.

Formblatt 2

Fragebogen.

1. Name

Vornamen

Wohnort und Wohnung

Geburtsort, -tag, -monat und -jahr

Konfession (auch frühere Konfession)

Amtsbezeichnung

H. Barb

Alphons

Eisenstadt Unterberg 1226

Wien 15. April 1901

jüdisch

wissenschaftliche Landeskonsulent

2. a) Haben Sie der Kommunistischen Partei oder kommunistischen Hilfs- oder Ersatzorganisation (einschl. der sogenannten „Roten Hilfe“ und „Schwarzen Front“ —) angehört, falls ja, von wann bis wann? In welcher Eigenschaft? . . .

Nein!

b) Haben Sie der Sozialdemokratischen Partei, dem Republikanischen Schutzbund oder sonstigen sozialdemokratischen oder republikanischen Hilfs-, Fach- und Nebenorganisationen angehört, falls ja, von wann bis wann? In welcher Eigenschaft? . . . Waren Sie gewerkschaftlich organisiert? Wo, von wann bis wann? . . .

Schwarze Kinderkassenkass. 1/27 bis 1/28
SDAP 1926 bis 1927, persönl. Mitglied
„Bund der öffentl. Angestellten“ 1/27 bis 1/28

c) Welchen Vereinen und Verbänden des politischen Katholizismus haben Sie angehört? Falls ja, von wann bis wann, in welcher Eigenschaft? (insbesondere sind anzugeben der Weiße Turm, Friedensbund öst. Katholiken, St. Lucas-Gilde, C.B., K.B., Unitas-Verband, Kath. Burschenschaften, Vereinigung kath. Edelleute, Freiheitsbund, S.R., ostmärkische Sturmsharen, Heimwehr) . . .

Keinen!

d) Waren Sie Mitglied der Vaterländischen Front? Von wann bis wann? In welcher Eigenschaft? . . .

Seit 1/33 bis 1/34, persönl. Mitglied.

e) Welchen pazifistischen oder legitimistischen Verbänden und Vereinen haben Sie sonst bisher angehört? In welcher Eigenschaft? . . .

Keinen!

f) Welchen sonstigen politischen Vereinigungen sowie Logen, Orden u. ä. haben Sie sonst bisher angehört oder gehören Sie an, falls ja, von wann bis wann? In welcher Eigenschaft? . . .

Keinen!

3. Sind oder waren Sie Mitglied der NSDAP, der SA, der SS, PD, NSKK, HJ oder sonstiger Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegung? (durch Vorlegung geeigneter Bescheinigungen glaubhaft zu machen) . . .

Nein

4. a) Stammen Sie von nichtarischen, insbesondere jüdischen Eltern oder Großeltern ab? . . .

ja

Nähere Angaben über die Abstammung:

Eltern:

Name des Vaters

Vornamen

Stand und Beruf

Geburtsort, -tag, -monat und -jahr

Sterbeort, -tag, -monat und -jahr

Konfession (auch frühere Konfession)

verheiratet { in . . .
am . . .

Ing. Barb

Moriz

Militärabrechnungsrat im k. u. k. Kriegs-

Jahrgang 12. Mai 1867 militär.

Wien 19. I. 1929

jüdisch

Wien

21. VI. 1894

Zur Beachtung! Die Verneinung einer Frage ist durch „Nein“, nicht durch einen Strich auszudrücken.

Österreichische Staatsdruckerei, (G.) 434338

Geburtsname der Mutter
 Vornamen
 Geburtsort, -tag, -monat und -jahr
 Sterbeort, -tag, -monat und -jahr
 Konfession (auch frühere Konfession)

Großeltern:

Name des Großvaters (väterlicherseits)
 Vornamen
 Stand und Beruf
 Geburtsort, -tag, -monat und -jahr
 Sterbeort, -tag, -monat und -jahr
 Konfession (auch frühere Konfession)

Geburtsname der Großmutter (väterlicherseits)
 Vornamen
 Geburtsort, -tag, -monat und -jahr
 Sterbeort, -tag, -monat und -jahr
 Konfession (auch frühere Konfession)

Name des Großvaters (mütterlicherseits)
 Vornamen
 Stand und Beruf
 Geburtsort, -tag, -monat und -jahr
 Sterbeort, -tag, -monat und -jahr
 Konfession (auch frühere Konfession)

Geburtsname der Großmutter (mütterlicherseits)
 Vornamen
 Geburtsort, -tag, -monat und -jahr
 Sterbeort, -tag, -monat und -jahr
 Konfession (auch frühere Konfession)

b) Sind Sie verheiratet? *)
 c) Wieviele Kinder haben Sie?

Schränzel
 Henrich
 Lemberg, 22. August 1866
 Wien 9. November 1916
 jüdisch

Barb
 Isak
 Schuller
 ?

? 1904 ?

jüdisch
 Pinkas
 Maria

?

?

vor 1900

jüdisch
 Scherz

Isidor

Buchmacher

?

?

vor 1900

jüdisch
 Moollinger

Rudolf

?

?

vor 1900

jüdisch

ja

frei

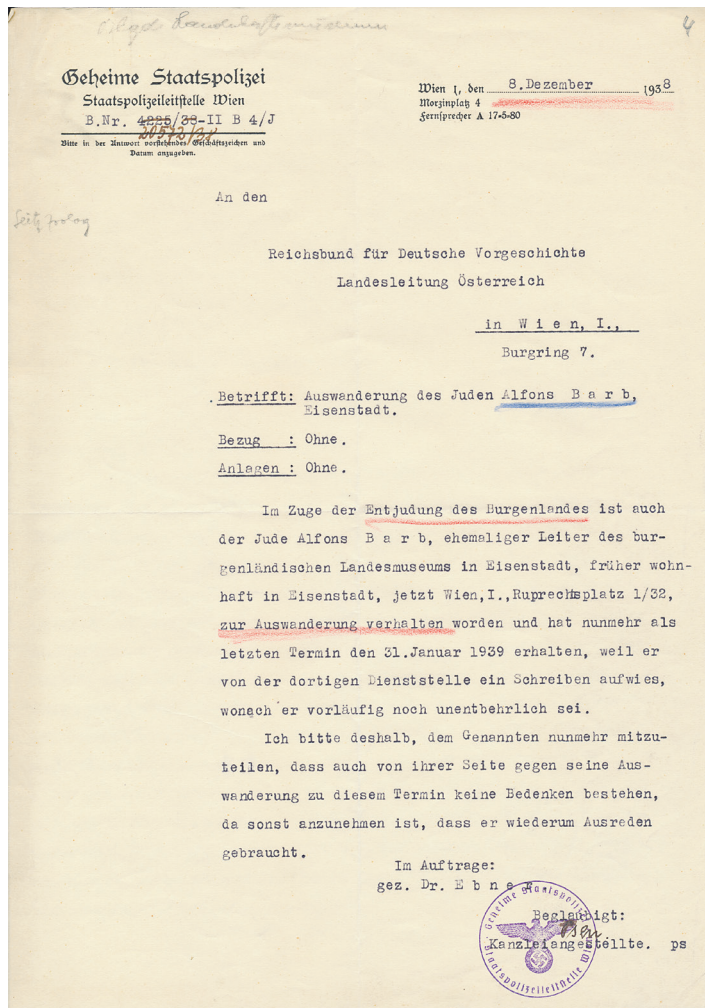
5. Sind Sie gerichtlich bestraft oder aus der NSDAP. ausgeschlossen oder ausgestoßen? *Nein!*

Ich versichere an Eides Statt, daß ich die vorstehenden Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht habe. ~~Trotz sorgfältiger Prüfung sind mir keine Umstände bekannt, welche die Annahme rechtfertigen könnten,~~ daß ich von jüdischen Eltern ~~oder~~ Großeltern abstamme.

Ich weiß, daß ich bei falschen Angaben oder bei Außerachtlassung der erforderlichen Sorgfalt in der Beantwortung — abgesehen von strafrechtlichen und dienststrafrechtlichen Folgen — nach den Bestimmungen der Verordnung zur Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums vom 31. Mai 1938, R. G. Bl. I S. 607, auch dann behandelt werden kann, wenn die Frist des § 15 bereits verstrichen ist.

B. H. H. H. den *18. August* 1938
Alphons Barb
 (Unterschrift)

*) Verheiratete haben auch das Formblatt 3 auszufüllen.



10 Schreiben der Gestapo Wien an Eduard Beninger, den Landesleiter Österreichs im Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte, 8. Dezember 1938

»Daß Barb nicht wie Halaunbrenner [...] und S. Wolf (der mißhandelt und eingekerkert wurde, bis er sich zu Eigentumsverzicht und Auswanderung bereit erklärte) die volle Brutalität der Gestapo zu fühlen bekam, verdankte er freundschaftlicher Hilfe des Leiters der prähistorischen Abteilung des naturhistorischen Museums in Wien, Eduard Beninger, der als Landesleiter des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte der Gestapo gegenüber den Standpunkt geltend machte, Barb müsse die Möglichkeit gegeben werden, die Bestände des von ihm geschaffenen Museums ordnungsgemäß zu übergeben. Aber gegen Ende des Jahres 1938 hatte die »Geduld« der Gestapo ein Ende. [...]«¹¹⁵. Barb erhielt als letzten Termin zur »Auswanderung« den 31. Jänner 1939. Bis dahin hatte er dies – offenbar mit Beningers Hilfe – noch hinauszögern können. Im Dezember 1938 richtete die Gestapo ein Schreiben an Beninger als Landesleiter Österreichs des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte (Abb. 10) mit der Bitte, Barb mitzuteilen, dass gegen eine »Auswanderung« bis Ende Jänner keine Bedenken bestünden¹¹⁷.

Barbs Leistungen als Wissenschaftler, Denkmalpfleger und Museumsleiter wurden also durchwegs positiv beurteilt. Dennoch wurde die Entlassung und Vertreibung eines auf fachlichem Gebiet allseits anerkannten Archäologen, der bisher offenbar stets im guten Einvernehmen mit Kollegen anderer Institutionen seine Arbeit geleistet hatte, aufgrund der Tatsache, dass er Jude war, als selbstverständlich angesehen und nicht hinterfragt; zumindest ist nichts überliefert, was auf Widerstand dagegen hinweisen könnte.

Seine Vertreibung und die Übergabe des Museums beschrieb Barb später selbst mit folgenden Worten¹¹⁵: »Barb hatte immerhin noch die kleine Genugtuung, daß er das Museum provisorisch in die Hände des ihm durch lange gemeinsame Arbeit persönlich befreundeten Konservators Carl Kritsch übergeben konnte und noch die Bestellung des ihm ebenfalls freundschaftlich verbundenen Richard Pittioni als seines Nachfolgers erlebte, bevor ihn die Gestapo zwang, Großdeutschland zu verlassen.«

¹¹⁵ Barb 1954, 25.

¹¹⁶ Barb 1954, Anm. 122 auf S. 36.

¹¹⁷ NHM, Abt. Archiv und Wissenschaftsgeschichte, Allg. Briefsammlung, Mappe Barb Alphons: Gestapo Wien an Reichsbund für Deutsche Vorgeschichte, Landesleitung Österreich, 8. 12. 1938. Barb selbst zitiert diesen Brief in: Barb 1954, Anm. 122 auf S. 36.

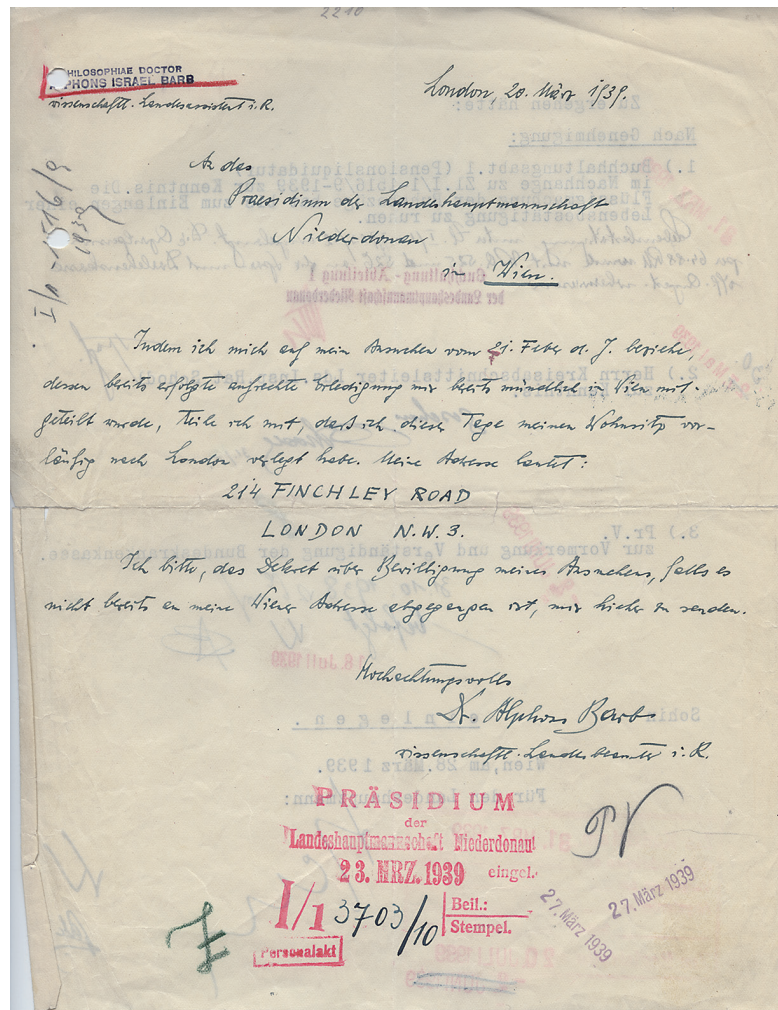
Im Februar 1939 versuchte Barb – noch von Wien aus – die Überweisung seiner Pensionsbezüge nach seiner »Übersiedlung« ins Ausland (»Als Jude muss ich jedoch aus mehrfachen, zwingenden Gründen das Deutsche Reich verlassen und gedenke daher, in aller nächster Zeit meinen und meiner Familie Wohnsitz dauernd ins Ausland zu verlegen.«) zu regeln. Er bat darum, seine Bezüge zur Abstattung seiner Schulden an die »Spar- und Darlehenskasse öffentlich Angestellter Österreichs« zu überweisen und Überschüsse auf ein Sperrkonto zu legen, was unter der Voraussetzung, dass Barb von der zuständigen Konsularbehörde ausgestellte Lebensbescheinigungen beibringe, auch gewährt wurde¹¹⁸.

Im März 1939 emigrierte Barb nach England (Abb. 11), eine Lebens-

bescheinigung der deutschen Botschaft in London für »Alphons Israel Barb« vom 14. April sandte er an die Landeshauptmannschaft Niederdonau¹¹⁹. Dennoch wurde sein Ruhebezug mit 30. Juni 1939 eingestellt¹²⁰: »Die Überweisung des Ruhegenusses wurde dann mit Rücksicht darauf, dass er Jude ist und sich in London aufhält, mit 30. Juni 1939 eingestellt, da gemäss § 128 des Deutschen Beamtengesetzes der Ruhegehalt zu ruhen hat, solange der Versorgungsberechtigte ohne Zustimmung der obersten Dienstbehörde [Hervorhebung Verf.] seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt ausserhalb des deutschen Reiches hat.«

4. Exil in England: Kriegs- und erste Nachkriegsjahre 1939 bis 1947/1948

Über Barbs erste Jahre im englischen Exil¹²¹ – zuerst in London, ab 1941 in Leeds – sind mir kaum Dokumente bekannt. Auskunft darüber gibt ein Lebenslauf aus dem Jahr 1946, den Barb offenbar im Zuge seiner ersten Nachkriegskontakte mit Österreich einem Schreiben an Karl



11 Schreiben Alphons Barbs aus London (214 Finchley Road, London N.W.3) an das Präsidium der Landeshauptmannschaft Niederdonau, 20. März 1939

¹¹⁸ BLA, PA Barb 3: Barb an Präsidium der LHSch Niederdonau, 21. 2. 1939.

¹¹⁹ BLA, PA Barb 3: Lebensbescheinigung für Dr. Alphons Israel Barb, Inhaber des deutschen Reisepasses Nr. 71391 (J), seine Frau und zwei Kinder, ausgestellt vom Polizeipräsidenten in Wien am 11. 1. 1939.

¹²⁰ BLA, PA Barb 3: Reichsstatthalter in Niederdonau an Reichsstatthalter in Wien, Ib-2507/20, 19. 3. 1941.

¹²¹ Barb ist erwähnt in: Müller 1996, 31.

Josef Homma beilegte¹²²: »Am 17. März 1938 wurde ich mit sofortiger Wirksamkeit durch die neue Regierung als Jude meines Amtes enthoben und nach sehr gründlicher Überprüfung meiner Amtsführung Ende 1938 pensioniert. Von der Gestapo unter Druck gesetzt das Land zu verlassen, gelang es mir im März 1939 für meine Familie und mich ein Besuchervisum nach England zu erhalten, wo Freunde für mich garantierten. Da ich keine Arbeitsbewilligung hatte, brachte ich 1939/40 mit privaten Studien an Museen und Bibliotheken sowie dem Unterricht meiner Kinder zu. Für einige Monate war ich als feindlicher Ausländer auf der Isle of Man interniert. Die Zeit meiner Internierung gab mir die Musse, innere Probleme, die ich lange zurückgestellt hatte, zu klären; diese Klärung brachte mich dann 1941 in die Römisch-Katholische Kirche. Anfangs 1941 musste ich London verlassen, nachdem das Haus, in dem wir als Gäste wohnten, schwer durch Bomben beschädigt worden war, und nach dem Norden übersiedeln. Hier meldete ich mich, als die Erlaubnis dafür auch Ausländern gegeben wurde, für kriegswichtige Arbeit/»Essential War Work«, unterging ein Training als Metallarbeiter und arbeitete – vom Arbeitsamt zugewiesen – 1941–44 in einer Maschinenfabrik und als ich dort entbehrlich wurde seit August 1944 in einer anderen Maschinenfabrik, in der ich auch jetzt noch beschäftigt bin. Die Aufhebung der »Essential Work Order« im Mai 1946 bindet mich jetzt nicht mehr an diesen Arbeitsplatz; seitens meines Arbeitgebers besteht keine Absicht, mich zu entlassen, da er mit meinen Leistungen sehr zufrieden ist.«

Barb sprach in diesem Schreiben an Homma, der nach 1945 Leiter des Burgenländischen Landesarchivs und der Bibliothek war, seine »Rehabilitierung« und eine eventuelle Rückkehr nach Österreich an.

Eine zusätzliche Information zu den »privaten Studien« 1939/40 findet sich in einem späteren Brief an Pittioni aus dem Jahr 1958, in dem Barb auf den Tod verschiedener Kollegen, darunter auf den des Archäologen Paul Jacobsthal¹²³, einging. Barb erwähnte, dass er Jacobsthal 1939 als »Assistent« auf einer mehrwöchigen Studienreise durch französische Museen begleitet hatte¹²⁴.

Die Internierung als feindlicher Ausländer auf der Isle of Man im Jahr 1940/1941 ist ein Schicksal, das Barb mit anderen Emigranten, darunter vielen Künstlern und Wissenschaftlern, teilte. Hilfreich für die Entlassung Barbs aus der Internierung dürfte ein Gutachten von Fritz Saxl¹²⁵ gewesen sein. Dieser gab im August 1940 für eine Reihe von vertriebenen Wissenschaftlern, deren Arbeit als wertvoll für die Welt der Bildung eingestuft wurde, Gutachten für die Britische Akademie der Wissenschaften ab¹²⁶.

Ungewöhnlich ist die Konversion im Jahr 1941, die in Nachrufen und Würdigungen von katholischer Seite gerne betont wird¹²⁷. Der gläubige Katholik Pittioni schrieb in seinem Nachruf 1980¹²⁸: »Sein größtes Leid aber dürfte es gewesen sein, daß seine vor ihm verstorbene Gattin nicht mit ihm das Heil in der Konversion gefunden hat.« Barb trug seitdem den zweiten, meist abgekürzt angegebenen Vornamen Augustinus.

1946 nahm Barb mit den Behörden in Österreich Kontakt auf. In zwei Schreiben an die Burgenländische Landeshauptmannschaft mit entsprechenden Beilagen über seine Enthebung

¹²² BLA, PA Barb 4: Lebenslauf Barb, undatiert; Beilage zum Schreiben an Homma vom 10. 6. 1946 (?).

¹²³ Zu Paul Jacobsthal (1870–1957): Jagust 2012.

¹²⁴ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 13. 7. 1958: »Mehr trifft mich das Ableben Jacobsthals, den ich als Wissenschaftler und Mensch viel höher schätzte und auch persönlich verbunden war (ich weiss nicht, ob ich Ihnen je erwähnte, dass ich ihn 1939 als »Assistent« auf einer mehrwöchentlichen Studienreise durch französische Museen begleitete) [...]«. »Den Besuch von Museen in Nordwest-Frankreich (Épernay, Chalons-sur-Marne) erwähnt Barb auch in: Barb 1948, 52, Anm. 56.

¹²⁵ Der Kulturhistoriker Fritz Saxl (1890–1948) war an der Warburg-Bibliothek in Hamburg tätig, 1934 übersiedelte er die Bibliothek, die er zu einem Forschungsinstitut umgewandelt hatte, aus dem nationalsozialistischen Deutschland nach London. s. Gombrich 1994.

¹²⁶ McEwan 2012, 185 mit Anm. 776: British Academy, London, Archive, Box 361, Papers and Correspondence 1940–1949.

¹²⁷ Norbert Leser in dem Kapitel »Geistiges und kulturelles Leben der Zwischenkriegszeit«, in: Berczeller – Leser 1975, 317–318.

¹²⁸ Pittioni 1980, 4.

aus den Jahren 1938 und 1939 ersuchte er um Flüssigmachung seiner Pensionsbezüge¹²⁹ sowie darum, ihn aufgrund des Gesetzes zur Wiederherstellung des österreichischen Beamtentums (Beamtenüberleitungsgesetz) wieder in den Dienststand aufzunehmen¹³⁰. Barb kannte die Situation in Eisenstadt, wo Adalbert Riedl¹³¹ inzwischen die Stelle des Museumsleiters eingenommen hatte. Er strebte – nach eigener Angabe¹³² – nicht an, auf diesen Posten zurückzukehren, weil er es »nicht für eine gute Lösung ansehen könne, wenn das mir 1938 zugefügte Unrecht dadurch gutgemacht würde, dass 1946 oder 1947 ihm ein ähnliches Unrecht geschehe«. Barb bemühte sich – allerdings vergeblich – um eine Stelle im auswärtigen Dienst in England. Er wollte »als Gast« seine Urlaube in Eisenstadt verbringen und sich der wissenschaftlichen Aufarbeitung seiner Ausgrabungen widmen¹³³.

Um sich eine Aufenthalts- und Arbeitserlaubnis in England zu sichern, suchte Barb um die britische Staatsbürgerschaft an, die ihm am 28. Juni 1947 verliehen wurde¹³⁴.

1948 war Barbs »Rehabilitierungsantrag« in Österreich endlich erfolgreich, seinem Antrag wurde stattgegeben¹³⁵. Die Begründung lautet¹³⁶: »Der Ruhebezug wurde ihm für die Zeit vom 1.11.1938 bis 30.6.1939 zur Gänze und zwar gegen Einbehaltung der gesetz. Abzüge an die Spar- und Darlehenskasse öffentl. Angestellter Österreichs, Wien IX., Währingerstr. 61, in monatl. Teilbeträgen fortlaufend übersendet. [...] Trotz Bewilligung der Ausreise des Dr. Barb samt Familie (Reisepass Nr. 71.391 (J) ausgestellt vom Polizeipräsidenten in Wien am 11.1.1939) wurde die weitere Überweisung des Ruhegenusses mit Rücksicht darauf, dass Dr. Barb Jude ist und sich in Leeds (England) aufhält, mit 30.6.1939 eingestellt.«

Nachdem auch die für die Eröffnung des Sperrkontos notwendigen Formalitäten erledigt waren, konnte Barb im April 1949 Pittioni von diesem ersten Erfolg – der jedoch bald wieder zunichte gemacht werden sollte – berichten¹³⁷.

Ein intensiver Briefwechsel mit Richard Pittioni ab Juli 1946 ist im Archiv der Universität Wien im Nachlass Pittionis dokumentiert. Viele Informationen über die folgenden Jahre stammen daher aus den Briefen Barbs an Pittioni, die auch eine sich vertiefende Freundschaft zum Ausdruck bringen. Der katholische Glaube dürfte ein verbindendes Element gewesen sein, ebenso das gemeinsame Interesse an der archäologischen Forschung im Burgenland.

Exkurs: Richard Pittioni und die Museen des Gaues Niederdonau 1938–1945¹³⁸

Richard Pittioni wurde 1938 als Nachfolger des langjährigen Museumsleiters Alphons Barb sowie als Nachfolger des provisorischen Leiters Carl Kritsch zum Leiter des Museums in Eisenstadt bestellt, ab März 1940 mit der Gesamtleitung des Museums des Reichsgaues Niederdonau

¹²⁹ BLA, PA Barb 4: Barb an Bgld. LHSch, 20. 4. 1946.

¹³⁰ BLA, PA Barb 4: Barb an Bgld. LHSch, 22. 4. 1946.

¹³¹ Der für die christlich-soziale Partei engagierte Adalbert Riedl (1898–1978) war im März 1938 verhaftet und ein Jahr im KZ Dachau inhaftiert worden. Ab 1940 mit Verträgen für das »Landschaftsmuseum Eisenstadt« beschäftigt, wurde er im Juli 1944 neuerlich verhaftet, 1945 mit der Leitung des wiederbegründeten Landesmuseums betraut. s. Schlag 1991, 259; Tiefenbach 2009, 74. 92–93; P[ersch] 2011, 158–159.

¹³² BLA, PA Barb 4: Barb an Homma, 10. 6. 1946.

¹³³ BLA, PA Barb 4: Barb an Bundeskanzleramt, 10. 6. 1946; BLA, PA Barb 4: Barb an Homma, 10. 6. 1946.

¹³⁴ BLA, PA Barb 4: British Certificate of Naturalization Alphons Augustinus Barb; Certificate No BZ 2728.

¹³⁵ BLA, PA Barb 4: Personalbogen Barb 1948, LAD/II-360/5-1948. Vermerk des Bundeskanzleramts vom 9. 3. 1948 zum Antrag vom 20. 2. 1948.

¹³⁶ BLA, PA Barb 4: Personalbogen Barb 1948, LAD/II-360/5-1948.

¹³⁷ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 4. 4. 1949: Verständigung, dass die Landesregierung »endlich nach vielen Urgenzen die seit 1. V. 1945 fälligen Pensions-Bezüge auf Sperrkonto eingezahlt hat«.

¹³⁸ Zum Museum in Eisenstadt in der Zeit 1938–1945 s. Tiefenbach 2009, 49–89; zum Niederösterreichischen Landesmuseum s. Krug 2012a; Krug 2012b; beide Aufsätze mit weitgehend unkommentierter Wiedergabe des Berichts Pittionis vom März 1946 (Pittioni 1946a).

betraut¹³⁹. Dieses gliederte sich seit Oktober 1938 in eine Zentrale in Wien und zwei Außenstellen in Eisenstadt und Bad Deutsch Altenburg. 1942 musste Pittioni zur Wehrmacht einrücken, als ehrenamtlicher Leiter wurde Oskar Gruszecki¹⁴⁰ bestellt.

1946 beschrieb Pittioni in einem ungedruckten Bericht¹⁴¹ und zwei Aufsätzen¹⁴² das Schicksal des Burgenländischen Landesmuseums sowie der Sammlung Wolf in der Zeit von 1938–1945, weiters im Jahr 1966 in der Festschrift für Alphons Barb¹⁴³. Pittioni bezeichnete die Arbeit dieser Jahre, auch die räumliche Erweiterung des Museums – in beschlagnahmten Gebäuden aus jüdischem Eigentum¹⁴⁴ – als entscheidende Weichenstellung und Basis der weiteren Entwicklung in der Nachkriegszeit. Er betonte in seinem Bericht die wissenschaftliche Neuorganisation, die völlig ohne politische Orientierung vor sich gegangen sei¹⁴⁵: »Aus der strafweise erfolgten Versetzung des Berichterstatters im Jahre 1938 nach Eisenstadt ergab sich in der Folge aber eine ganz enge Arbeitsverbindung zwischen beiden Museen, die sich vor allem auf dem Gebiete der inneren und wissenschaftlichen Organisation auswirkte. In gleicher Weise konnte auch das Museum Carnuntinum in eine planmäßige Neugestaltung, die völlig abseits jeglicher politischer Tendenz oder Orientierung lag, einbezogen werden.«

Am 1. Oktober 1945 erfolgte die Wiederkonstituierung des Burgenlandes. Das Landesmuseum in Eisenstadt war nun nicht mehr dem Niederösterreichischen Landesmuseum unterstellt, dessen Leiter Pittioni noch bis Herbst 1946 war. Pittioni versuchte aber anscheinend, das Museum in Eisenstadt, auch das Eigentum des im Jänner 1946 in Haifa verstorbenen Sándor Wolf (Sammlung und Häuser), in seinem Einflussbereich zu behalten¹⁴⁶. Er legte den Adressaten seines Berichts, vermutlich also den niederösterreichischen bzw. österreichischen (Landes-)Behörden, nahe, den früheren Direktor Barb als Leiter zu bestellen. Die dabei verwendete Formulierung lässt aber vermuten, dass er sich selbst als eine übergeordnete Instanz sah¹⁴⁷: »Herr Dr. Barb hat sich bereits in Wien beim Berichterstatter schriftlich gemeldet und auch um die Modalitäten seiner Wiedereinstellung anfragen lassen. Er wäre jedenfalls wie kein zweiter geeignet, die Museumsführung wieder in die Hand zu nehmen und alle Arbeiten im angegebenen Sinne durchzuführen. Nichtsdestoweniger wird es aus sachlichen Gründen angebracht sein, dass das n.ö. Landesmuseum auch im Falle seiner Rückkehr enge sachliche Bindungen zum Bgld. Landesmuseum beibehält, [...]«

Pittioni sprach sich also im März 1946 für eine Rückkehr Barbs als Museumsleiter aus, festzustellen ist aber auch Pittionis Bestreben, den eigenen Einfluss auf das Museum in Eisenstadt und die Archäologie im Burgenland nach 1945 zu sichern.

¹³⁹ Friedmann 2012, 96–97.

¹⁴⁰ Zu Oskar Gruszecki (1888–1964): Schlag 1991, 104; Tiefenbach 2009, 52. 54–55.

¹⁴¹ Pittioni 1946a.

¹⁴² Pittioni 1946b; Pittioni 1946c.

¹⁴³ Pittioni 1966, 21–37.

¹⁴⁴ s. auch Baumgartner u. a. 2004, 131–132: Privatsammlung Sándor Wolf; Friedmann 2012, 69–72: »Arisierung« der Sammlung Wolf.

¹⁴⁵ Pittioni 1946a, 14.

¹⁴⁶ Pittioni 1946a, 44: »[...] hält es der Berichterstatter für dringend und unbedingt notwendig, dass das n.ö. Landesmuseum bei der Neuregelung des bgld. Landesmuseums beratend zur Seite steht, [...]«

¹⁴⁷ Pittioni 1946a, 44.

5. Barbs Kampf um seine Ansprüche in Österreich 1946 bis 1958

Mit 1. Jänner 1949 trat Barb eine Stelle als Bibliotheksassistent am Warburg-Institut der Universität London¹⁴⁸ an, von 1956 bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1966 war er wissenschaftlicher Bibliothekar. Im Oktober 1949 übersiedelte er mit seiner Familie von Leeds nach London.

Die erste Reise nach Österreich nach seiner Vertreibung führte er – anscheinend mit dem inzwischen bewilligten Ruhegenuss – im Sommer 1950 gemeinsam mit Frau und Tochter durch; auf der Rückreise hielt er sich zu Studienzwecken im Cabinet des Medailles der Bibliothèque Nationale in Paris auf.

Anfang Dezember 1950 erhielt Barb die Mitteilung, dass er durch den Erwerb der britischen Staatsbürgerschaft automatisch die österreichische verloren habe, dadurch auch den Anspruch auf einen Ruhegenuss. Der entsprechende Akt der Burgenländischen Landeshauptmannschaft datiert mit 21. November 1950¹⁴⁹. Die Landesregierung gab sich aber ›großzügig‹ und verzichtete auf die Rückzahlung des »während der Zeit vom 1.7.1947 bis 31.8.1949 unrechtmässig bezogenen Ruhegenusses.«

Barb hatte 1947 um die britische Staatsbürgerschaft angesucht, ohne gleichzeitig die österreichische zurückzulegen¹⁵⁰, er hatte eine Doppelstaatsbürgerschaft für möglich gehalten. 1951 versuchte er seine Angelegenheit direkt beim Bundeskanzler zu regeln und berichtete darüber Pittioni¹⁵¹: »Wegen meiner Pensions (= Staatsbürgerschaft)-Angelegenheit hatte ich Ende Juni dem Bundeskanzler [Leopold Figl] persönlich geschrieben und versucht, klar zu machen, dass mir moralisch (wenn schon nicht gesetzlich) ein Unrecht geschehen sei, um dessen Ausgleichung ich bat. [...] Ich verstehe nicht, wie zu einer Zeit wo so viele Ausnahmen von Gesetzen gemacht werden und Amnestien [sic] erfolgen, gerade hier für mich nur die ungünstigen Gesetzesbestimmungen erbarmungslos gelten sollen.«

Über die Möglichkeit, seine Pension gnadenweise wieder zu erlangen, wurde Barb 1952 von der Österreichischen Gesandtschaft in London informiert¹⁵². Voraussetzung sei die Wiederverleihung der Staatsbürgerschaft, notwendig dafür ein Ministerratsbeschluss, wonach die Wiedereinbürgerung im Interesse der österreichischen Wissenschaft erwünscht sei. Ein Gesuch in diesem Sinne schickte Barb an Pittioni mit der Bitte, dieses vom ÖAI, vom Bundesdenkmalamt, von der Burgenländischen Landesregierung und vom Urgeschichtlichen Institut befürworten zu lassen¹⁵³.

Pittioni unterstützte Barb dabei, bat die betreffenden Institutionen um eine amtliche Befürwortung von Barbs Ansuchen. Auffallend an diesen Befürwortungen ist die – für diesen Zweck erforderliche – Betonung des Nutzens für die österreichische Wissenschaft. Im Schreiben des ÖAI-Direktors Josef Keil wird z. B. mit keinem Wort erwähnt, dass Barb durch die Vertreibung 1938 Unrecht geschehen war¹⁵⁴. In der Befürwortung Pittionis als Vorstand des Urgeschichtlichen Instituts findet die Vertreibung zumindest Erwähnung¹⁵⁵: »[...] durch die Ereignisse des Jahres 1938 [...] gezwungen, die Stätte seiner Wirksamkeit zu verlassen. Barb hat dadurch schweren wissenschaftlichen Schaden erlitten, [...]«.

Im März 1955 teilte Barb Pittioni mit, dass er noch keine Antwort von der Landesregierung auf das fast zweieinhalb Jahre zurückliegende Ansuchen erhalten habe und kommentierte lako-

¹⁴⁸ Im Warburg Institute befindet sich ein Teilnachlass Alphons Barbs, der Gipsabgüsse von Gemmen und Siegeln, Notizen, Manuskripte, Druckfahnen und Handexemplare von Barbs Publikationen enthält, jedoch keine größeren Bestände persönlicher Korrespondenzen oder anderer persönlicher Dokumente (E-Mail-Nachricht von Claudia Wedepohl, Archivarin des Warburg Instituts, am 25. 4. 2013).

¹⁴⁹ BLA, PA Barb 4: LAD/II-1818/25-1950.

¹⁵⁰ BLA, PA Barb 4: LAD/II-843/21. Barb an Amt der Bgld. Landesregierung, 8. 5. 1950.

¹⁵¹ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 31. 12. 1951.

¹⁵² UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 19. 7. 1952.

¹⁵³ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 19. 9. 1952.

¹⁵⁴ Archiv ÖAI Wien, Personalie Barb: 1036/52:U: Befürwortung Keil, 24. 9. 1952.

¹⁵⁵ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Befürwortung Pittioni, 23. 9. 1952.

nisch und mit bitterer Ironie¹⁵⁶: »[...] es scheint dort die sehr christlich-ethische Einstellung zu herrschen: Wir lassen es halt liegen, bis Barb stirbt, dann erledigt sich das Gesuch von selbst.«

Pittioni wandte sich schließlich im Mai 1955 an den Burgenländischen Landeshauptmann Lorenz Karall, der in seiner Antwort einerseits die bereits bekannten Informationen bezüglich des Verlusts von Barbs österreichischer Staatsbürgerschaft mitteilte, andererseits auch Hoffnung machte¹⁵⁷: »Die Landesregierung hat sich mit der Angelegenheit wiederholt beschäftigt und es besteht die Geneigtheit, in Ansehung der bekannten Verdienste dem Genannten die österreichische Staatsbürgerschaft wieder zu verleihen.« Barb bat Pittioni nun, Interventionen seitens früherer Kollegen zu koordinieren, um eine notwendige positive Stellungnahme des Innenministeriums zu erreichen¹⁵⁸.

Am 30. Juni 1955 suchte Barb beim Magistrat der Stadt Wien um die Wiederverleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft an, eine Kopie des Ansuchens¹⁵⁹ mit einem Lebenslauf schickte er an Pittioni: »Die Wiederverleihung der österreichischen Staatsbürgerschaft, die Vorbedingung für eine Wiederzuerkennung meiner sehr bescheidenen österreichischen Pension ist, würde nicht nur die bestmögliche Wiedergutmachung des mir unter dem nationalsozialistischen Regime zugefügten Unrechtes bedeuten. Sie würde mir auch die Möglichkeit geben, meine alljährlichen langen Sommerferien in Oesterreich zu verbringen (wozu mein Gehalt in England nicht reicht), um im Jahre 1939 unterbrochene wissenschaftliche Arbeiten weiterzuführen und bei der Aufarbeitung des überreichen und wertvollen Fundmaterials mitzuhelfen. Diese Arbeiten können nicht ohne Sichtung des Materials an Ort und Stelle abgeschlossen werden, andererseits verfüge ich von meiner Tätigkeit 1926-1938 über die Kenntnis von Einzelheiten, die z. T. niemand sonst besitzt und die nach meinem Tode verloren sein würden.«

In seinen Briefen an Pittioni ließ Barb nun zunehmend Ungeduld erkennen. Er machte sich Sorgen um den labilen Gesundheitszustand seiner Frau und hoffte, dass eine positive Nachricht sich auch günstig auf ihre Gesundheit auswirken würde. Pittioni intervenierte Anfang 1956 beim Ministerium und bat um eine Staatsinteressenserklärung für Barb¹⁶⁰. Offenbar war diese Intervention erfolgreich, sodass die Angelegenheit »Staatsbürgerschaft« positiv erledigt werden konnte.

Die nächste Hürde waren aber die Gebühren in der Höhe von insgesamt fast 4 000,00 Schilling¹⁶¹. Barb erhoffte vergeblich eine Herabsetzung der Gebühren, die ihm Adalbert Riedl anscheinend zugesagt hatte. Er ließ sich das Geld schließlich aus, berichtete im Februar 1957 an Pittioni, dass er die Gebühren bezahlt habe, sein Akt inzwischen bei der Botschaft eingetroffen sei und dass er ebenso wie seine Frau trotz des finanziellen Opfers glücklich sei¹⁶². Die Hoffnung, diese Ausgaben aus den nun zu erwartenden Pensionsbezügen ersetzen zu können, erfüllte sich aber noch lange nicht.

Barb richtete nach Ausfolgung der Staatsbürgerschaftsurkunde am 25. Februar 1957 sein Ansuchen um Wiedergewährung der Pension, die ihm die Aufarbeitung und Publikation seiner Ausgrabungen ermöglichen sollte, an die Burgenländische Landesregierung¹⁶³: »Ich glaube somit, dass eine Wiedergewährung meiner Pension nicht nur als eine wohlwollende Gutmachung unverschuldet erlittener Einbussen, sondern auch als im Interesse der kulturellen Werte des Burgenlandes verantwortet werden kann.« Pittioni gegenüber äußerte er im Juni 1957 wieder

¹⁵⁶ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 28. 3. 1955.

¹⁵⁷ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Karall an Pittioni, 1. 6. 1955.

¹⁵⁸ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 8. 6. 1955.

¹⁵⁹ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Amt des Bürgermeisters, Magistrat der Stadt Wien, 30. 6. 1955.

¹⁶⁰ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Pittioni an Minister, 13. 1. 1956 (Durchschlag).

¹⁶¹ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 29. 10. 1956: »Aber meine Staatsbürgerschaft, deren Verleihung dem Gesuch um Pensionswiederbewilligung vorausgehen muss, liegt nun beim Finanz- und Gebührenamt.«

¹⁶² UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 17. 2. 1957.

¹⁶³ BLA, PA Barb 4: Barb an Amt d. Bgld. Landesregierung 25. 2. 1957.

seine Enttäuschung darüber, so lange Zeit nichts von der Landesregierung zu hören¹⁶⁴. Er hatte gehofft, dass dieser zweite Schritt nach Erledigung der Staatsbürgerschaft rasch erfolgen würde. Im Jänner 1958 schrieb Barb an den Landeshauptmann [Johann Wagner]¹⁶⁵, wies auf die Zeitabstände zwischen seinen Ansuchen und auf die unverständlichen Verzögerungen hin, sodass »ich selbst als Opfer des nationalsozialistischen Regimes mich schlechter behandelt fühle, als viele seiner ehemaligen Anhänger.«

Ein Akt der Burgenländischen Landesregierung vom Februar 1958 hält schließlich fest¹⁶⁶, »[...] dass der Anspruch auf einen Ruhegenuß mit dem Verlust der österr. Staatsbürgerschaft erlischt, ohne mit ihrer Verleihung wiederaufzuleben. Dr. Barb hat somit durch die Verleihung der österr. Staatsbürgerschaft keinen Anspruch auf einen Ruhegenuß aus seinem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis erworben. Mit Rücksicht auf seine überaus erfolgreiche Tätigkeit als Leiter des Landesmuseums, auf das während des NS-Regimes erlittene Unrecht und nicht zuletzt auf die beabsichtigte Mitarbeit bei der archäologischen Erforschung des Landes wäre Dr. Barb bis auf weiteres ein außerordentlicher Versorgungsgenuß in der Höhe des Ruhegenusses zu gewähren, welcher ihm zustehen würde, wenn er die österr. Staatsbürgerschaft nicht verloren hätte.«

Somit war das Ziel, das Barb seit 1951 verfolgt hatte, erreicht. Barb erhielt nun ab 1. Februar 1958 zwar nicht seinen »Ruhegenuss«, sondern einen »Versorgungsgenuss«. Da er im Ausland lebte, musste er ein Sperrkonto eröffnen, auf welches seine Bezüge eingezahlt wurden. Im August und September 1958 verbrachte Barb drei Wochen in Österreich, plante künftig jedes Jahr im Spätherbst einen Aufenthalt in Wien und Eisenstadt, um den burgenländischen »Nachlass« von 1938 wenigstens teilweise zu publizieren.

Barb nahm außerdem Anteil an der weiteren Entwicklung des Museums in Eisenstadt, auch an den Personalentscheidungen: Das Museum wurde bis 1963 von Adalbert Riedl geleitet, seit 1950/1951 war mit Alois Ohrenberger, einem Schüler Pittionis, auch ein Prähistoriker am Museum beschäftigt. Ohrenberger übernahm 1964 die Leitung, die er bis 1980 innehatte¹⁶⁷.

6. Persönliches, späte Ehrungen

Ein häufig wiederkehrendes Thema der Briefe an Pittioni seit dem Jahr 1959 ist die Krankheit von Barbs Frau, die 1962 starb. Auch die Korrespondenz der folgenden Jahre enthält viel Privates, Berichte über die Familien beider Korrespondenzpartner¹⁶⁸.

Auch über ehemalige Kollegen erfolgte immer wieder ein Austausch. 1963 starb Eduard Beninger. Barbs Äußerung Pittioni gegenüber zeigt, dass er keine negativen Gefühle gegenüber einem ausgewiesenen Nationalsozialisten wie Beninger hegte¹⁶⁹: »Die Nachricht vom Tod Beningers hat mich sehr betroffen [...]. Daß ich ihn selbst gut leiden konnte (trotz seiner gelegentlichen Aggressivität) und ihm auch zu Dank verpflichtet war (aus der Nazi-Zeit), weißt Du ja.« Auch Barbs Äußerungen zum Tod von Josef Keil im Dezember 1963 (»Er war auch einer der ganz wenigen, die den Mut hatten, bei der Nazi-Geschichte nicht mitzutun.«)¹⁷⁰ und Fritz Eichler im Jänner 1971 (»Ich habe ihn als Gelehrten und Mensch seit nun 50 Jahren bewundert, ganz besonders auch seine echte Vornehmheit, die ich 1938/39 sehr persönlich kennen lernen konnte.«)¹⁷¹ nehmen Bezug auf das Verhalten dieser beiden Kollegen während der NS-Zeit.

¹⁶⁴ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 5. 6. 1957; 29. 6. 1957.

¹⁶⁵ BLA, PA Barb 4: Barb an Landeshauptmann, 10. 1. 1958.

¹⁶⁶ BLA, PA Barb 4: Amt d. Bgld. Landesregierung LAD/II-106/33-1958, 6. 2. 1958.

¹⁶⁷ Landesmuseum 1984, 4.

¹⁶⁸ Im Oktober 1970 berichtete Barb etwa von der Geburt seines neunten Enkelkinds: UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 29. 10. 1970.

¹⁶⁹ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 11. 12. 1963.

¹⁷⁰ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz A–C, Sch. 176 (Sign. 131.30.2.1): Barb an Pittioni, 7. 1. 1964.

¹⁷¹ UA Wien, NL Pittioni, Korrespondenz Varia, Sch. 184 (Sign. 131.30.2.9): Barb an Pittioni, 20. 3. 1971.

Ab den 1960er Jahren wurde Barb vom Bundesland Burgenland und vom österreichischen Staat durch verschiedene Ehrungen gewürdigt, die auch in Zeitungsberichten Erwähnung fanden¹⁷². 1962 erhielt er das Große Ehrenzeichen für Verdienste um das Burgenland, das ihm bei seiner Teilnahme am siebenten Österreichischen Historikertag in Eisenstadt verliehen wurde¹⁷³, 1969 wurde er mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse ausgezeichnet¹⁷⁴. Zum korrespondierenden Mitglied des ÖAI war Barb bereits 1930 gewählt worden, zum wirklichen Mitglied des ÖAI im Ausland wurde er 1955 ernannt, zum korrespondierenden Mitglied des DAI 1966. 1969 und 1970 unterbreitete Pittioni an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften den Vorschlag, Barb zum korrespondierenden Mitglied im Ausland zu wählen¹⁷⁵. Der Vorschlag erreichte in den Sitzungen jedoch nicht die notwendige Stimmenmehrheit¹⁷⁶.

Zu Barbs 75. Geburtstag im Jahr 1976 erschien eine Würdigung von Heinrich Kunnert, in dem dieser auch auf die sich über Jahre dahinschleppenden bürokratischen Abläufe einging¹⁷⁷: »Es mutet wie eine Tragikomödie an, dass sein im Jahre 1951 eingebrachtes Ansuchen, ihm die österreichische Staatsbürgerschaft (neben der englischen) wiederzuerleihen, bis 1956 keine positive Erledigung gefunden hat! Erst im Juli 1956 wurde vom Amt der Burgenländischen Landesregierung dem um das Burgenland so sehr verdienten Gelehrten die österreichische Staatsbürgerschaft neu verliehen. [...]. Doch erst [...] wurde Barb der Ruhegenuß [sic] im März 1958 mit Wirkung vom 1. Februar 1958 ohne Rückwirkung wieder zuerkannt.« In einem Schreiben an den Landeshauptmann [Theodor Kery]¹⁷⁸, in dem Kunnert um eine Überprüfung von Barbs Pensionsakt bat, führte er dazu aus: »Ich habe in meinem Aufsatz nicht nur die überragenden wissenschaftlichen Leistungen des Jubilars für das Burgenland gewürdigt, ich war leider auch gezwungen, darzulegen, wie unfreundlich und undankbar die österreichischen Behörden, einschließlich des Amtes der Burgenländischen Landesregierung, ihn nach 1945 behandelt haben.«

Mit 31. Juli 1966 war Barb als Bibliothekar des Warburg-Instituts in den Ruhestand getreten, 1968 wurde er zum Ehrenmitglied des Warburg-Instituts ernannt. 1973 wurde er zum Mitglied der Society of Antiquaries of London gewählt¹⁷⁹; er war auch Ehrenmitglied der Royal Numismatic Society.

Barb starb am 13. November 1979 in London¹⁸⁰.

7. Zusammenfassung

Alphons Barb hat in der Zwischenkriegszeit die Archäologie im Burgenland als Leiter des 1926 gegründeten Burgenländischen Landesmuseums in Eisenstadt geprägt. Obwohl diese ersten Jahre des Museums in eine Zeit starker wirtschaftlicher Rezession fielen, gelang Barb der Aufbau einer reichen archäologischen Sammlung. Im März 1938, unmittelbar nach »Anschluss« Österreichs an Hitler-Deutschland, wurde Barb als Jude von der Leitung des Landesmuseums enthoben. 1939 musste er mit seiner Familie »Deutschland« verlassen. Barb ist somit der einzige im Fach tätige

¹⁷² In der Burgenländischen Freiheit, dem sozialdemokratischen Landesorgan des Burgenlandes.

¹⁷³ Burgenländische Freiheit 32/36, 1962, 3 (8. 9. 1962).

¹⁷⁴ Burgenländische Freiheit 39/4, 1969, 11 (23. 1. 1969).

¹⁷⁵ Archiv ÖAW, NL Pittioni, Vorschlag an ÖAW, 19. 2. 1969 und 20. 2. 1970. Den Hinweis verdanke ich Ina Friedmann.

¹⁷⁶ Archiv ÖAW, Protokoll der Wahlsitzung der Gesamtakademie vom 24. 4. 1969 (A 1193) bzw. vom 26. 5. 1970 (A 1202). E-Mail-Nachricht von Stefan Sienell vom 7. 3. 2013: 1969 erhielt Barb 26 Stimmen, nötig wären 31 gewesen; 1970 erhielt er nur 24 Stimmen, nötig wären 32 gewesen.

¹⁷⁷ Kunnert 1975/1976, 6.

¹⁷⁸ BLA, PA Barb 4: Kunnert an Landeshauptmann, 3. 8. 1976.

¹⁷⁹ Burgenländische Freiheit 43/11, 1973, 28 (14. 3. 1973).

¹⁸⁰ Die Burgenländische Freiheit berichtete darüber mit einer Würdigung: Burgenländische Freiheit 49/47, 1979, 42 (21. 11. 1979), auch im Dezember 1979 anlässlich der Verleihung der Landeskulturpreise: Burgenländische Freiheit 49/51, 1979, 81 (19. 12. 1979). Barb war im Oktober 1979 der Landeskulturpreis für Wissenschaft zuerkannt worden, er starb aber noch vor der Preisverleihung.

österreichische Archäologe, der 1938 aus »rassischen« Gründen vertrieben wurde. Er konnte nach England emigrieren, wo es ihm gelang, für sich und seine Familie eine neue Existenz aufzubauen. 1949 fand er eine adäquate Anstellung als Bibliothekar am Warburg-Institut der Universität London. Ab den 1950er Jahren publizierte er viele seiner burgenländischen Grabungen der Zwischenkriegszeit. Aber erst 1958 waren seine Bemühungen um die finanziellen Ansprüche aus der Zeit vor seiner Vertreibung endgültig erfolgreich.

In der vorliegenden Arbeit wurden die folgenden drei Schwerpunkte behandelt: 1. Die Aufbauarbeit während Barbs 12-jähriger Tätigkeit im Burgenland; 2. Der Bruch in seiner Laufbahn durch die Vertreibung 1938/1939 und die Lücke, die er hinterließ; 3. Der Umgang mit dem Fall Barb in der Nachkriegszeit seitens der Zweiten Republik.

Barbs Arbeiten sind grundlegend für die Archäologie im Burgenland. Seine Vielseitigkeit – was die Museumsbestände betrifft – umfasste die gesamte Kultur- und Kunstgeschichte, Naturgeschichte und »Heimatkunde«. Entsprechend breit gestreut sind auch die Themen seiner Publikationen sowohl in wissenschaftlichen als auch in populären Publikationsorganen. Seine Tätigkeit als Archäologe umfasste alle Epochen von der Urgeschichte über die Römerzeit und die Frühgeschichte bis in das Mittelalter. Barb publizierte Gräberfunde, architektonische Befunde, Inschriften, Münzen – Karl Kaus bezeichnet ihn als hervorragenden Numismatiker¹⁸¹ –, thematisch gehören seine Aufsätze zur Hügelgräberforschung¹⁸² zu den wichtigsten archäologischen Arbeiten. In seinen späteren Jahren arbeitete er verstärkt über verschiedene Aspekte von »Magie« sowie über religionshistorische Themen.

Bemerkenswert ist Barbs milde Haltung gegenüber Kollegen, die ausgewiesene Nationalsozialisten waren, sowie gegenüber dem österreichischen Staat, der nach 1945 die Zuerkennung seiner Ansprüche mit Hinhaltetaktik über Jahre verzögerte.

Zusätzlich verwendete Abkürzungen

Abt.	Abteilung
Bgld.	Burgenland, burgenländisch
BLA	Burgenländisches Landesarchiv
BLA, PA Barb 1	BLA, PA Barb Alphons (1926–1938), Bgld. Landeshauptmannschaft, Präsidium, C 341/1938
BLA, PA Barb 2	BLA, PA Barb Alphons (1938), Bgld. Landeshauptmannschaft, Präsidium, Abwicklungsstelle Eisenstadt, 125-1938
BLA, PA Barb 3	BLA, PA Barb Alphons Israel (1938–1941), Landesbedienstete in Ruhe, Karton 37, Heft 42, Pensionsakt Burgenland
BLA, PA Barb 4	BLA, PA Barb Alphons (1946–1980), Landesarchiv Forschung
BMfU	Bundesministerium für Unterricht
BSA	Bund sozialdemokratischer AkademikerInnen, Intellektueller und KünstlerInnen
DÖW	Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes
Dsch	Denkmalschutz
EAA	European Association of Archaeologists
FAD	Freiwilliger Arbeitsdienst
LAD	Landesamtsdirektion
LHSch	Landeshauptmannschaft
LM	Landesmuseum
ND	Niederdonau
NL	Nachlass
NÖ., nö.	Niederösterreich, niederösterreichisch
NR	Nachruf
NS	Nationalsozialismus, nationalsozialistisch
NSDAP	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

¹⁸¹ Kaus 2006b, 540.

¹⁸² Eine Zusammenstellung aller aus der Literatur bekannten norisch-pannonischen Hügelgräber in Österreich bei Urban 1984, 159–276; Burgenland: 161–191.

PA	Personalakt
Präs.	Präsidium
RA PH	Rigorosenakt, Philosophische Fakultät
Sch.	Schachtel
SD	Sicherheitsdienst
Sign.	Signatur
UA	Universitätsarchiv
VB	Verwaltungsbezirk
VF	Vaterländische Front
Zl.	Zahl
ZST	Zentralstelle [für Denkmalschutz]

Abgekürzt zitierte Literatur

- Barb 1926 A. Barb, Zur Eröffnung des Burgenländischen Landesmuseums, Neue Eisenstädter Zeitung 12. 9. 1926.
- Barb 1927a A. Barb, Die Steuerschraube im alten Rom, Wochenausgabe des Wiener Tagblattes 20. 8. 1927.
- Barb 1927b [A. Barb], Ein Jahr burgenländisches Landesmuseum, Burgenland. Vierteljahrshefte für Landeskunde, Heimatschutz und Denkmalpflege 1, 1927, 44–45.
- Barb 1928 A. Barb, Zwei Jahre Landesmuseum, Burgenland. Vierteljahrshefte für Landeskunde, Heimatschutz und Denkmalpflege 1, 1928, 97–98.
- Barb 1929 A. Barb, Der Burgenländer, Bergland 11/7, 1929, 20–24. 41.
- Barb 1930a A. Barb, Ein Römerfriedhof am Neusiedlersee (Rust), Das kleine Volksblatt 15. 12. 1930.
- Barb 1930b A. Barb, Ein Römerfriedhof am Neusiedlersee (Rust), Ödenburger Zeitung 30. 12. 1930.
- Barb 1930c A. Barb, Die Sprache der Bodenfunde, Radio-Wien 6/42, 1930, 22 (18. 7. 1930).
- Barb 1930d A. Barb, Wirtschaftskrise im alten Rom, Wochenausgabe des Wiener Tagblattes 28. 6. 1930.
- Barb 1931a A. Barb, Die Sammlung Wolf zu Eisenstadt, Bergland 13/12, 1931, 17–25. 63.
- Barb 1931b A. Barb, Die Sprache der Bodenfunde, Der Naturfreund 1931, H. 3/4, 53–57.
- Barb 1931c A. Barb, Burgenländische Museen, in: 10 Jahre Burgenland. Seine politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung in den Jahren 1921–1931 (Wien 1931) 30–31.
- Barb 1932a A. Barb, Notverordnung im römischen Reich, Arbeiter-Zeitung 23. 10. 1932.
- Barb 1932b A. Barb, Wohnungsnot im alten Rom, Arbeiter-Zeitung 12. 6. 1932.
- Barb 1932c A. Barb, Die Römischen Hügelgräber am Ostrande der Alpen, Radio-Wien 9/3, 1932, 16 (14.10.1932).
- Barb 1933 A. Barb, Ein Jahr Altertumsforschung im freiwilligen Arbeitsdienst, BHBl 2, 1933, 210–216.
- Barb 1935/1936 A. Barb, Die vor- und frühgeschichtlichen Funde aus dem Gebiet der Gemeinde Deutschkreutz, in: Jahresbericht der Hauptschule in Deutschkreutz 1935/1936, 3–30 (Sonderdruck).
- Barb 1936a A. Barb, Ein Weingarten erzählt fünf Jahrtausende Kulturgeschichte, Bergland 18/10, 1936, 14–17. 43–46.
- Barb 1936b A. Barb, Zehn Jahre burgenländisches Landesmuseum, Österreichische Rundschau 2, 1935/36 (1936) 285–288.
- Barb 1937a A. Barb, Epilog zum freiwilligen Arbeitsdienst, BHBl 6, 1937, 55–59.
- Barb 1937b A. Barb, Spuren alter Eisengewinnung im heutigen Burgenland, WPZ 24, 1937, 113–157.
- Barb 1937c A. Barb, Hügelgräbernekropolen und frühgeschichtliche Siedlungen im Raume der Gemeinden Schandorf und Pinkafeld, MAG 67, 1937, 74–118.
- Barb 1937d A. Barb, Das angebliche Römerkastell Ulmus, RLÖ 18, 1937, 153–158.
- Barb 1937e A. Barb, Eine Burg Karls des Großen im Leithagebirge, Volkszeitung 22. 8. 1937, Sonntags-Beilage.
- Barb 1937f A. Barb, Eine Burg Karls des Großen im Leithagebirge, Radio-Wien 14/8, 1937, 8 (19. 11. 1937).
- Barb 1948 A. A. Barb, Aus Eisenstadts Urzeit, BHBl 10, 1948, 42–52.
- Barb 1951 A. A. Barb, Die römischen Hügelgräber von Großpetersdorf, BHBl 13, 1951, 216–224.
- Barb 1953 A. A. Barb, Die römischen Ausgrabungen von Donnerskirchen und das älteste Denkmal christlichen Kults in Österreich, BHBl 15, 1953, 97–118.

- Barb 1954 A. A. Barb, Geschichte der Altertumsforschung im Burgenland bis zum Jahre 1938, WAB 4 (Eisenstadt 1954).
- Barb 1960a A. A. Barb, Der Römerfriedhof von Rust im Burgenland, ÖJh 45, 1960, Beibl. 109–170.
- Barb 1960b A. A. Barb, Ältere Beiträge zur Erforschung der Hügelgräber im Südburgenland, BHBl 22, 1960, 166–187.
- Barb 1961 A. A. Barb, Das »Öde Kloster« – Ein römischer Gutshof, karolingische Festung, Zisterzienser-Abtei? Ein Beitrag zur burgenländischen Siedlungskontinuität, BHBl 23, 1961, 149–162.
- Barb 1963a A. A. Barb, Aus der Gründungszeit des Burgenländischen Landesmuseums, Mitteilungsblatt der Museen Österreichs 12, 1963, 38–42.
- Barb 1963b A. A. Barb, »Von der Römerzeit ins Mittelalter«. Ein christlicher Altar und ein Königshof Karls des Großen am Leithagebirge, in: Bericht über den siebenten österreichischen Historikertag in Eisenstadt (Wien 1963) 40–51.
- Barb 1972 A. A. Barb, Ältere Beiträge zur Erforschung der Hügelgräber im Südburgenland 5–8, BHBl 34, 1972, 105–129.
- Baumgartner u. a. 2004 G. Baumgartner – A. Fennes – H. Greifeneder – S. Schinkovits – G. Tschögl – H. Wendelin, »Arisierungen«, beschlagnahmte Vermögen, Rückstellungen und Entschädigungen im Burgenland, Veröffentlichungen der Österreichischen Historikerkommission. Vermögensentzug während der NS-Zeit sowie Rückstellungen und Entschädigungen seit 1945 in Österreich 17/3 (Wien 2004).
- Beninger 1938 E. Beninger, Wie die Ostmark deutscher Volksboden wurde, Germanenerbe 3, 1938, 130–140.
- Beninger 1939 E. Beninger, Germanischer Grenzkampf in der Ostmark (Wien 1939).
- Berczeller – Leser 1975 R. Berczeller – N. Leser, »... mit Österreich verbunden«. Burgenlandschicksal 1918–1945 (Wien 1975).
- Böhm 1970 E. Böhm, Die Eisenstädter Wolf-Familie, in: H. Gold (Hrsg.), Gedenkbuch der untergegangenen Judengemeinden des Burgenlandes (Tel Aviv 1970) 37–50.
- Brückler – Nimeth 2001 T. Brückler – U. Nimeth, Personenlexikon zur österreichischen Denkmalspflege (1850–1990) (Horn 2001).
- Csatkai – Frey 1932 A. Csatkai – D. Frey, Die Denkmale des politischen Bezirkes Eisenstadt und der Freien Städte Eisenstadt und Rust, Österreichische Kunsttopographie 24 (Wien 1932) 124–154.
- Csatkai 1966 A. Csatkai, Die Sammeltätigkeit in Eisenstadt bis 1938, in: Alphons A. Barb zum 65. Geburtstag, WAB 35 (Eisenstadt 1966) 313–326.
- Dembski 1980 G. Dembski, Alphons Augustinus Barb †, MÖNG 21, 1980, 85–86.
- Egger 1937 R. Egger, Wilhelm Kubitschek. Ein Nachruf, Almanach Wien 87, 1937, 290–323.
- Eitler – Barb – Kunnert 1936 P. Eitler – A. Barb – H. Kunnert, Burgenland-Führer 2 (Eisenstadt 1936).
- Emödi – Teichl 1937 P. Emödi – R. Teichl, »Wer ist wer«. Lexikon österreichischer Zeitgenossen (Wien 1937).
- Ernst 1966 A. Ernst, In memoriam Josef Karl Homma, BHBl 28, 1966, 1–5.
- Fellner – Corradini 2006 F. Fellner – D. A. Corradini, Österreichische Geschichtswissenschaft im 20. Jahrhundert. Ein biographisches Lexikon (Wien 2006).
- Fischbauer 2010 S. Fischbauer, Sammeln, Forschen, Ausstellen. Archäologie im Bezirk Oberpullendorf unter besonderer Berücksichtigung der Rolle des Landesmuseums Burgenland (ungedr. Mag. Universität Wien 2010).
- Franz 1953 L. Franz, Alexander Ritter von Seracsin zum Gedächtnis, MAG 82, 1953, 125–127.
- Friedmann 2012 I. Friedmann, Der Prähistoriker Richard Pittioni (1906–1985) zwischen 1938 und 1945 unter Einbeziehung der Jahre des Austrofascismus und der beginnenden Zweiten Republik (ungedr. Mag. Universität Wien 2012).
- Friedmann 2011 (2013) I. Friedmann, Der Prähistoriker Richard Pittioni (1906–1985) zwischen 1938 und 1945 unter Einbeziehung der Jahre des Austrofascismus und der beginnenden Zweiten Republik, ArchA 95, 2011 (2013) 7–99.
- Gombrich 1994 E. Gombrich, Saxl Friedrich (Fritz), Österreichisches Biographisches Lexikon (1815–1950) X (Wien 1994) 7.
- Handbuch 1983 Biographisches Handbuch der deutschsprachigen Emigration nach 1933, II (München 1983).
- Handbuch 2002 Handbuch österreichischer Autorinnen und Autoren jüdischer Herkunft 18. bis 20. Jahrhundert, I (München 2002).
- Hess 2011 M. Hess, Die Beamtenelite im Burgenland von 1919 bis 1938, in: W. Weber – W. Schuster (Hrsg.), Biographien und Zäsuren. Österreich und seine Länder 1918 – 1933 – 1938, Historisches Jahrbuch der Stadt Linz 2010/2011 (Linz 2011) 213–238.
- Jagust 2012 F. Jagust, Paul Jacobsthal (1870–1957), in: G. Brands – M. Maischberger (Hrsg.), Lebensbilder. Klassische Archäologen und der Nationalsozialismus 1, Menschen – Kultu-

- ren – Traditionen. Studien aus den Forschungscustern des Deutschen Archäologischen Instituts 2, 1 (Rahden/Westf. 2012) 65–74.
- Jernej 2007 R. Jernej, Karl Dinklage, in: J.-P. Legendre – L. Olivier – B. Schnitzler (Hrsg.), *L'archéologie nazie en Europe de l'Ouest/Nazi-Archäologie in Westeuropa*, EAA Kongress Lyon 2004 (Gollion 2007) 442.
- Kaus 1985 K. Kaus, Univ. Prof. Dr. Richard Pittioni, 1906–1985, BHBl 47, 1985, 1–5.
- Kaus 1990 K. Kaus, Im memoriam Dr. med. Friedrich Hautmann 1890–1976, BHBl 52, 1990, 167–177.
- Kaus 2006a K. Kaus, 450 Jahre archäologische Forschung im Raum Burgenland, in: Burgenland. Archäologie und Landeskunde. Karl Kaus, Opera selecta – Ausgewählte Schriften, WAB 114 (Eisenstadt 2006) 533–545.
- Kaus 2006b Karl Kaus, Burgenland. Archäologie und Landeskunde. Opera selecta – Ausgewählte Schriften, WAB 114 (Eisenstadt 2006).
- Krenn 2014 M. Krenn, »...in weite, bisher davon unberührte Kreise«. Studien zur burgenländischen Kulturpolitik I, 1921–1938 (Eisenstadt 2014).
- Kritscher – Szilvássy – Hauser 1995/1996 H. Kritscher – J. Szilvássy – G. Hauser, Zur Geschichte der physischen Anthropologie in Österreich, MAG 125/126, 1995/1996, 43–82.
- Krug 2012a W. Krug, Der Niedergang. Museum des Reichsgaues Niederdonau, in: W. Krug (Hrsg.), Landesmuseum Niederösterreich. 100 Jahre »festes« Haus, Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, N.F. 500 (St. Pölten 2012) 89–123.
- Krug 2012b W. Krug, Die Neuerstehung. Wiederaufbau und Wiedereröffnung, in: W. Krug (Hrsg.), Landesmuseum Niederösterreich. 100 Jahre »festes« Haus, Katalog des Niederösterreichischen Landesmuseums, N.F. 500 (St. Pölten 2012) 125–141.
- Kunnert 1975/1976 H. A. Kunnert, Alphons A. Barb 75 Jahre, Volk und Heimat 29/4, 1975/1976, 3–6 (mit Ergänzung zur Bibliografie auf S. 22).
- Landesmuseum 1938 [A. Barb], Führer durch das burgenländische Landesmuseum (Eisenstadt 1938).
- Landesmuseum 1984 Burgenländisches Landesmuseum. Katalog der Schausammlung, N.F. 26 (Eisenstadt 1984).
- Lebzelter 1937 V. Lebzelter, Eine rassenkundliche Übersichtsaufnahme des Burgenlandes, MAG 67, 1937, 294–350.
- Mammerler 2011 M. Mammerler, Alexander (Sándor) Wolf. 21.12.1871 Eisenstadt, † 2.1.1946 Haifa (Israel), BHBl 72, 2011, 171–177.
- McEwan 2012 D. McEwan, Fritz Saxl – eine Biographie. Aby Warburgs Bibliothekar und erster Direktor des Londoner Warburg Institutes (Wien 2012).
- Mitscha-Märheim 1964 H. Mitscha-Märheim, Eduard Beninger, ArchA 35, 1964, 111–116.
- Mitscha-Märheim 1969 H. Mitscha-Märheim, Kurt Willvonseder 10.3.1903–3.11.1968, Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege 23, 1969, 93.
- Müller 1996 R. Müller, »Fluchtpunkt England«. Spuren der österreichischen Emigration in Großbritannien 1938 bis 1945. Katalog zur Ausstellung an der Universitätsbibliothek Graz, Mai bis Oktober 1996 (Graz 1996).
- Neugebauer – Schwarz 2005 W. Neugebauer – P. Schwarz, Der Wille zum aufrechten Gang. Offenlegung der Rolle des BSA bei der gesellschaftlichen Reintegration ehemaliger Nationalsozialisten. (Wien 2005).
- Neumann 1987 W. Neumann, Univ.-Prof. Dr. Karl Dinklage (1907–1987), Carinthia I 177, 1987, 515–517.
- Niegl 1980 M. A. Niegl, Die archäologische Erforschung der Römerzeit in Österreich. Eine wissenschaftliche Untersuchung, DenkschrWien 141 (Wien 1980).
- Ohrenberger 1966 A. J. Ohrenberger, Alphons A. Barb, in: Alphons A. Barb zum 65. Geburtstag, WAB 35 (Eisenstadt 1966) 5–10, mit Bibliografie auf S. 11–20.
- P[ersch] 2011 J. P[ersch], Riedl Adalbert (1898–1978). Volksbildung und Heimatschutz, in: Burgenland. 90 Jahre – 90 Geschichten. Begleitband zur Ausstellung, WAB 137 (Eisenstadt 2011) 158–159.
- Pascher 1949 G. Pascher, Römische Siedlungen und Straßen im Limesgebiet zwischen Enns und Leitha, RLÖ 19 (Wien 1949).
- Pesditschek 1996 M. Pesditschek, Die Professoren der Alten Geschichte an der Universität Wien (ungedr. Mag. Universität Wien 1996).
- Pesditschek 2010 M. Pesditschek, Wien war anders – Das Fach Alte Geschichte und Altertumskunde, in: M. G. Ash – W. Nieß – R. Pils (Hrsg.), Geisteswissenschaften im Nationalsozialismus. Das Beispiel der Universität Wien (Göttingen 2010) 287–316.
- Pittioni 1940 R. Pittioni, Bibliographie zur Urgeschichte der Ostmark 1930–1938 (Wien 1940).
- Pittioni 1946a R. Pittioni, Das nö. Landesmuseum 1938–1945. Aufbau, Leistungen und Entwicklung (Wien, März 1946).

- Pittioni 1946b R. Pittioni, Das burgenländische Landesmuseum, BHBl 8, 1946, 45–49.
Pittioni 1946c R. Pittioni, Das burgenländische Landesmuseum, in: 25 Jahre Burgenland, eine Rückschau auf seine politische, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung (Wien 1946) 41–42.
- Pittioni 1955 R. Pittioni, Franz Mühlhofer †, ArchA 18, 1955, 97–98.
Pittioni 1966 R. Pittioni, Eisenstädter Reminiszenzen, in: Festschrift für Alphons Barb, WAB 35 (Eisenstadt 1966) 21–37.
- Pittioni 1969 R. Pittioni, Kurt Willvonseder 1903–1968, ArchA 46, 1969, 110–119.
Pittioni 1980 R. Pittioni, Alphons Augustinus Barb zum Gedächtnis, BHBl 42, 1980, 1–6.
Pollak 2015 M. Pollak, Archäologische Denkmalpflege zur NS-Zeit in Österreich. Kommentierte Regesten für die »Ostmark« (Wien 2015).
- Posch 2009 H. Posch, Akademische »Würde«. Aberkennungen und Wiederverleihungen akademischer Grade an der Universität Wien im 19. und 20. Jahrhundert (ungedr. Diss. Universität Wien 2009) 224–227.
- Probst 1975/1976 F. Probst, Alexander Wolf, ein Großer aus dem Eisenstädter Ghetto, Volk und Heimat 29/7, 1975/1976, 4–6.
- Schlag 1991 G. Schlag, Burgenland. Geschichte, Kultur und Wirtschaft in Biographien. XX. Jahrhundert (Eisenstadt 1991).
- Tiefenbach 2009 J. Tiefenbach, Die Geschichte des Burgenländischen Landesmuseums. Daten – Fakten – Bilder, WAB 127 (Eisenstadt 2009).
- Ubl 1974 H. Ubl, Die Römerzeit des Bezirkes Oberwart, in: A. Schmeller-Kitt (Bearb.), Die Kunstdenkmäler des politischen Bezirkes Oberwart, Österreichische Kunsttopographie 40 (Wien 1974) 19–61.
- Urban 1984 O. H. Urban, Das Gräberfeld von Kapfenstein (Steiermark) und die römischen Hügelgräber in Österreich, MünchBeitrVFG 35 (München 1984).
- Urban 1996 Otto H. Urban, »Er war der Mann zwischen den Fronten«. Oswald Menghin und das Urgeschichtliche Institut der Universität Wien während der Nazizeit, ArchA 80, 1996, 1–24.
- Urban 2002 O. H. Urban, »... und der deutschnationale Antisemit Dr. Matthäus Much« – der Nestor der Urgeschichte Österreichs? Mit einem Anhang zur Urgeschichte in Wien während der NS-Zeit, 2. Teil, ArchA 86, 2002, 7–43.
- Urban 2010 O. H. Urban, Die Urgeschichte an der Universität Wien vor, während und nach der NS-Zeit, in: M. G. Ash – W. Nieß – R. Pils (Hrsg.), Geisteswissenschaften im Nationalsozialismus. Das Beispiel der Universität Wien (Göttingen 2010) 371–395.
- Urban 2013 O. H. Urban, Barb, Alphons Augustinus (1901–1970), Österreichisches Biographisches Lexikon Online-Edition Lfg. 2 (15. 3. 2013).
- Uslu-Pauer – Holpfer 2008 S. Uslu-Pauer – E. Holpfer, Vor dem Volksgericht. Verfahren gegen burgenländische NS-Täter 1945–1955, Burgenländische Forschungen 96 (Eisenstadt 2008).
- Weinberger 1987 W. Weinberger, Der freiwillige Arbeitsdienst in Österreich 1932–1938. Eine staatliche Maßnahme zur Arbeitsbeschaffung (ungedr. Mag. Universität Wien 1987).
- Wieseneder 1987 H. Wieseneder, Hermann Michel zum Gedenken, Annalen des Naturhistorischen Museums Wien 88, 1987, 253–263.
- Wilhelm 2004 M. Wilhelm, SD-Hauptaußenstelle und Volkstumsstelle Eisenstadt. Institutionelle und personelle Verflechtungen (ungedr. Diss. Universität Wien 2004).
- Wolf 1926 S. Wolf, Bericht über die Eisenstädter Grabungen 1902–1914, in: W. Kubitschek, Römerfunde von Eisenstadt, SoSchrÖAI 11 (Wien 1926) 3–11.

Dr. Gudrun Wlach

Ahornhof 4/6, A-1100 Wien

E-Mail: gudrun.wlach@chello.at

Abbildungsnachweis: Abb. 1: aus Festschrift für Alphons Barb, WAB 35 (Eisenstadt 1966); © BgLM; Abb. 2: © Archiv ÖAI Wien, Bestand Burgenland; Abb. 3: © Archiv ÖAI Wien, Bestand Burgenland, FoN 538. Foto Franz Swoboda, Baden bei Wien; Abb. 4: © ÖNB Wien, 607.949-D.NeuPer; Abb. 5: © UB Wien, Fachbibliothek Urgeschichte, Sign. Pittioni 800; Abb. 6. 9: © BLA, PA Barb 2; Abb. 7. 8: © Archiv ÖAI Wien, Bestand Burgenland; Abb. 10: © NHM, Abt. Archiv und Wissenschaftsgeschichte; Abb. 11: © BLA, PA Barb 3.

Abstract**Gudrun Wlach, Alphons Barb and Archaeological Research in Burgenland**

The Austrian archaeologist and numismatist Alphons Barb (1901–1979) was the first director of the regional museum in Eisenstadt (Burgenland) which was founded in 1926. Barb organized many excavations which he carried out with a team of cooperators. He succeeded in the installation of a rich archaeological collection in spite of times of economic recession and he published many articles about archaeology and local history in journals and newspapers. In March 1938 he was dismissed from his directorship under the national-socialist racial laws and he had to leave Austria. He moved to England with his family in 1939, where – after internment as an enemy alien in 1940/41 – he worked in a factory. In 1949 Barb joined the Warburg Institute in the University of London as assistant librarian. In his free time he began to publish his excavations of the interwar period in Burgenland. But it was only in 1957 that he was granted Austrian citizenship again and in 1958, after years of bureaucratic delays, his financial claims from the period before his displacement were accepted by the Austrian government.

Keywords

Alphons Barb – Burgenland – Museum – Jewish archaeologist – Emigration